

Volksmacht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graunstr. 6/6, und durch Subskription zu beziehen. Preis vierteljährlich 2.50, drei Monate 2.00, sechs Monate 3.50, ein Jahr 6.00, im Voraus 5.00, im Nachhinein 6.00, im Voraus 5.00, im Nachhinein 6.00, im Voraus 5.00, im Nachhinein 6.00.

Abbestellungsbefehl für die einjährige Colonatzeit oder deren Raum 80 Pf. Abbestellung unter 40 Pf. Abbestellung unter 20 Pf. Abbestellung unter 10 Pf. Abbestellung unter 5 Pf. Abbestellung unter 2 Pf. Abbestellung unter 1 Pf. Abbestellung unter 0.50 Pf. Abbestellung unter 0.25 Pf. Abbestellung unter 0.10 Pf. Abbestellung unter 0.05 Pf. Abbestellung unter 0.02 Pf. Abbestellung unter 0.01 Pf.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 49.

Breslau, Sonnabend, den 27. Februar 1915.

26. Jahrgang.

China wehret sich!

Nach Meldungen aus Peking hat Finanzminister im Einverständnis mit allen Mitgliedern der Regierung dem japanischen Geschäftsträger mitteilen lassen, daß China sämtliche japanischen Forderungen in Pausch und Bogen ablehne.

China wehret sich! Es will sich der japanischen Umklammerung entziehen. Es lehnt nicht nur alle Forderungen ab, sondern erklärt auch alle zu Beginn der Verhandlungen gemachten Zugeständnisse für ungültig. Die chinesische Regierung erklärt ferner, eine weitere Erörterung der japanischen Forderungen als unverträglich mit ihren Hoheitsrechten und wird die sämtlichen weiteren japanischen Notizen unbedingt ablehnen, sobald sie sich auf diese Fragen beziehen.

In London hat die unerwartet scharfe Stellungnahme der chinesischen Regierung Erstaunen und große Besorgnis hervorgerufen. Man hält hier ein Vorgehen Japans mit Waffengewalt für unausbleiblich, befürchtet jedoch, daß China von anderer Seite der Rücken gestärkt werde, sobald unübersehbare Verwickelungen eintreten könnten.

Japan wird also mit den Waffen vorgehen, denn es will Weltpolitik treiben. Weltpolitik im großen Stile! In glänzenden Kämpfen hat es Rußland aus der Südmandschurei verdrängt, durch das Schwert hat es Korea, Liaotang, Formosa und Sachalin bis zum 50. Breitengrad erobert. In Amerika und Mexiko übte man seit Jahren mit Besorgnis auf die aufsteigende Großmacht am Ozeanrande Mexikos, und China zitterte vor ihr. Auf China richteten sich vom Beginn der imperialistischen Epoche der japanischen Politik

an die Augen jener Japaner, die von unerfülllichem Landhunger erfüllt, alles andere dem Streben nach Macht unterordnen.

Den Widerstand Chinas fürchteten die Japaner bisher nicht. Gallen sie doch einer chinesischen Armee von 300.000 Mann eine Armee von über 600.000 Mann geschulter und tapferer Truppen, einer chinesischen Flotte von sieben geschützten Kreuzern eine solche von 46 großen und größten Kriegsschiffen entgegenzusetzen.

Bei seinem Streben aber stößt Japan auf ein Hindernis, auf die europäischen Mächte. China war eines jener Länder, das dem europäischen Kapital noch ungeheure Anlagemöglichkeiten bietet. Die europäischen Mächte hatten das größte Interesse, China in jenem Zustand des Stillstandes zu erhalten, in dem es sich durch Jahrhunderte erhalten hat.

Alle Großmächte wollten teilnehmen an der Aufschließung Chinas, und keine wollte daher eine der anderen im Besitz dieses wichtigen Gebietes sehen. Japan aber, der Nachbar Chinas, sieht vor sich ein Land, das ein ungeheures Absatzgebiet für seine Industrieerzeugnisse darstellt, das unermeßliche Mineralerschätze barg, die es dringend brauchte, ein Land, das in keinem energiegelichen Widerstand fähig schien. Es griff in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts China an und warf es nieder. Aber die europäischen Mächte traten ihm kräftig entgegen. Mit Ingrimme sahen die japanischen Imperialisten ihre Pläne scheitern. Eine Periode heftiger Aufrüstung folgte diesen Ereignissen in Japan. Bald darauf maß sich Japan mit Rußland, aber der Friede brachte ihm nicht den erwünschten Gewinn. Übermals stieß es auf den Widerstand der Großmächte. Finanziell geschwächt und wirtschaftlich schwer geschädigt, ging es aus dem Kriege hervor.

Da kam der Weltkrieg. Die europäischen Mächte sind in Europa gebunden. Die Japaner spekulieren darauf, daß keine der Großmächte ungeschwächt aus dem Kriege hervorgehen werde. Die Situation ist günstig für sie. Sie wollen die militärische Macht Chinas in ihre Hand bekommen, sie verstärken und aus China einen gewaltigen Militärstaat machen, sie wollen China wirtschaftlich durchdringen.

China hat bisher keine Meinung geäußert, die japanischen Forderungen anzunehmen. Möglicherweise wird es sich mit den Waffen dem japanischen Eroberer entgegenstellen. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Denn wer sollte es in diesem Augenblick stützen? Rußland? Das hat mit sich selbst zu tun. Amerika aber hat keine Landmacht! Binnen kurzem werden allen Anzeichen nach die Flammen des Weltbrandes auch am Ozeanrande Mexikos hoch empor schlagen. Die Folgen können unermeßliche sein.

Amerika droht.

Petersburg, 26. Februar. Nach einer Meldung des Blattes „Nitsch“ brach der amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Wunsch aus, daß der japanisch-chinesische Konflikt auf friedlichem Wege geregelt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingt verschärfen. Der Konflikt in Süd-China nehme immer größeren Umfang an.

Genf, 26. Februar. („Tägliche Rundschau“) Der Pariser „Globe“ meldet aus New-York: Das 1. und 2. Rottegeschwader der Vereinigten Staaten ist nach dem Stillen Ozean abgegangen, die vor Shan-hai liegende amerikanische Flotte wurde durch sechs Kriegsschiffe des zweiten Geschwaders verstärkt.

Der moderne Feldherr.

Von Richard Wolf.

Dem Führer der Ostarmee ist nun wieder ein wichtiger militärischer Erfolg gelungen. Hindenburg ist wohl der populärste Heerführer der deutschen Armee, und man kann bald in der Presse und in der allgemeinen Volkseinstimmung von einem Hindenburg-Kult reden, der allerdings ebenso geschmacklos wie ungerecht ist. Die Neußerlichkeiten werden nur berücksichtigt, in den meisten Fällen wird überhaupt nicht versucht, den inneren Kern der Dinge zu erfassen. Dem Arbeitswert eines Mannes kann man aber nur gerecht werden, wenn man in seine Arbeitswelt eindringt, wenn man die Anforderungen skizziert, die an ihn gestellt werden.

Hindenburg ist der Typ des erfolgreichen Heerführers im modernen Kriege. Zweifelloser Führer in seinem Fache, und deshalb genügt es nicht (wie es der Herr Goldmann von der „Neuen Freien Presse“ unlängst getan hat), um ein Interview zu bitten und dann über die Gelegenheitsbemerkungen eines Gespräches mit Hindenburg beim Abendessen noch eine Broschüre zu produzieren.

Suchen wir den heutigen Krieg, wie wir ihn in seinem Hin und Her der Ereignisse miterleben, in seinen Grundeigenschaften zu erkennen, so zeigt sich die Kriegsführung als ein vielgliedertes Mikrokosmos technischer Hilfsmittel und zugleich als eine tiefenhafte Organisationsleistung.

Die Technik hat das Heer mit den besten Kanonen und Schiffen, Flugzeugen und Panzerzügen, Telegraphenapparaten und Transporteinrichtungen ausgerüstet. Die Arbeit des Organisationsleiters besteht darin, nun auch die Menschen als Soldaten in die ganze Kriegsmaschinerie einzufügen. Soldat und Kriegswaffe sollen sich sowohl in den Einzelleistungen als auch im Gesamtorganismus mit dem höchsten Nutzwert auswirken.

Spezialisten bauen die Einzelheiten zusammen. Zentralistisch ist auch hier die Gliederung des Gesamtkörpers; je gewaltiger der Organismus, desto höhere Anforderungen werden an die Führung gestellt. Der Heerführer vom Schlage Hindenburgs muß ein organisatorischer Führer sein, der die vielen Faktoren nach ihrem Wirkungsgrad richtig einzuschätzen vermag und der in seinem Wissen die Erfahrung der heutigen Kriegsführung, die moderne Kriegswissenschaft, beherrscht.

Wir können aus den Bildern des letzten Krieges genugsam den Feldherrnhügel. Hoch zu Ross mit seinem glänzenden Stabe hält der Herrscher und unter ihm im

Pulverdampf tobt die Schlacht: ein Ringen Heer gegen Heer, Mann gegen Mann. Auch die Blücher, Zieten, Secklitz sind uns auf solchen Bildern bekannt, die in den damaligen Kriegen den Heeren voranstürmten.

Das mit dem Feldherrnhügel und mit dem Reitergeneral vorn an der Front kommt heute nicht mehr. In Wirklichkeit befindet sich der Heeresleiter des jetzigen Krieges, dem Schlachtentwurf entzogen, in einem stillen Häuschen; auf einem Tisch ist die Karte ausgebreitet und von hier aus wird die ganze Schlacht geleitet.

Man kann die heutige Kriegsführung mit der Lösung einer großartigen Schachaufgabe vergleichen. In genialer Disposition müssen die Einheiten der eigenen Macht je nach ihrer Bewegungsmöglichkeit und ihren Kampfeigenschaften den Faktoren der Feindmacht entgegengestellt werden.

Zunächst ist es notwendig, die Situation zu erfassen. Mosaikartig werden die Angaben über Stellung und Stärke des eigenen Heeres sowie des Gegners gesammelt. Eine wandernde Telephon- und Telegraphen-Zentrale begleitet das Kommando. Befehle, Weisungen und Berichte werden telephonisch gegeben und empfangen. Wo die Telegraphenabteilung mit ihren Leitungen nicht Verbindungen herstellen kann, schwärmen Patrouillen zu Fuß, zu Pferde und im Auto aus; vor allen Dingen hat das Flugzeug im heutigen Kriege wichtige Aufgaben der Aufklärung. Kleine Fähnchen auf der großen Generalstabkarte fixieren das Gesamtbild, ein paar Generalstabsoffiziere haben diese Karten in Ordnung zu halten und den Eingang von neuen Meldungen durch Aufsehen der Fähnchen zu skizzieren.

Dann wird die Kriegsaufgabe in ihren Zügen und Gegenzügen durchgegründelt. Ein paar leitende Männer im Hauptquartier entwerfen den Schlachtplan in seinen Grundgedanken und wie sich in der Kampffront im Osten die deutschen Truppen gegen die Russen bewegt haben: ihr Vorrücken, ihr Zurückweichen, die Umklammerungsbewegungen — im stillen Zimmer des Hauptquartiers hat das Hindenburg mit ein paar Generalstabsoffizieren durchgegründelt und nachher als leitende Gesichtspunkte der Aktionen festgelegt.

Der Entwurf des Schlachtplanes ist der Wille, der Entschluß, ihm muß die Ausführung folgen: die Handlung. Ebenso wie die Feststellung der Situation eine erst arbeitende Nachrichtenübertragung gemeint ist, so gehen auf demselben Wege die Weisungen vom Hauptquartier

an die verschiedenen Stellen des Heereskörpers hinaus. Telephon- und Telegraphenapparate arbeiten, die Patrouillen in den verschiedensten Formen schwärmen aus, exakt muß nun der Mitteilungsapparat funktionieren. Alle Glieder des Heeres müssen die Weisung erhalten, im Rahmen der Gesamtbewegung ihre entsprechenden Stellen einzunehmen und wiederum müssen über den Verlauf der Schlacht von allen Punkten die Nachrichten in das Hauptquartier zusammenlaufen. Die Generalstabsoffiziere um Hindenburg haben ihre Spezialaufgabe. Das vordrückende Heer muß sich, gleichsam von einem Einheitswillen dirigiert, vorwärts-schieben und jeder Generalstabsoffizier ist für sein Ressort verantwortlich, daß alles klappt, daß die Meldungen richtig hin- und hergegeben werden, daß der Munitionstransport richtig erfolgt, daß dem vorwärtsschreitenden Heere von den Etappenstationen die Lebensmittelversorgung ohne Störung nachfolgt und daß der Verwundetentransport zurückgeht.

Es hat der Krieg selbst die Anforderungen, die an eine moderne Heeresleitung gestellt werden, verändert. Der verstorbene Chef des Großen Generalstabes, Graf Schlieffen, hat einmal von der Tätigkeit des Feldherrn einer Landarmee folgendes Bild entworfen: „Der Feldherr befindet sich weit zurück in einem Hause mit geräumigen Schreibtischen, wo Draht- und Funkentelegraph, Fernsprech- und Signalapparate zur Hand sind, Scharen von Kraftwagen und Motorrädern für die weitesten Fahrten ausgerüstet der Befehle harren. Dort auf einem bequemen Stuhl vor einem breiten Tisch hat der moderne Alexander auf einer Karte das gesamte Schlachtfeld vor sich, von dort aus telephoniert er zündende Worte und dort empfängt er die Meldungen der Armeeführer und Korpsführer, der Fesselballons und leuchtenden Luftschiffe, welche die ganzen Linien entlang die Bewegungen des Feindes beobachten, dessen Stellung überwachen.“

Was Schlieffen prophezeit hat, ist heute eingetroffen. Die Technik des modernen Krieges sowohl wie die Entwicklung der Heereskörper zu gewaltigen Massenaktionen haben nicht nur neue Methoden der Kriegsführung hervorgebracht, sondern auch neue Anforderungen an den modernen Heerführer gestellt. Wohl wäre es übertrieben, zu sagen, daß nur das Genie des Feldherrn den Sieg bringt. Was gelegentlich Glaubwürdiges über Hindenburg an die Öffentlichkeit kam, läßt darauf schließen, daß er als Mensch sich nicht betäuben ließ vom Lagedruck, daß er Überforderlichkeiten beiseite

ablehnt und immer wieder betont, wie der kriegerische Erfolg seiner Operationen durch die Leistungsfähigkeit der Truppen und das Können der leitenden Offiziere erreicht worden sei. Auf Hindenburg paßt die Charakteristik, die Bernhardt in seinem Werk „Vom heutigen Krieg“ gibt.

„Die gesamte Kriegswissenschaft muß der heutigen Heeresführung beherrschend und sein Wissen in jedem Augenblick gegenwärtig haben; den Organismus der Armee muß er bis ins Einzelne kennen; völlig klar muß er sich sein über die Bedingungen und die Folgen seines Handelns, über die im Kriege und im Gefecht entscheidenden Faktoren, über die Widerstände, die er zu erwarten hat: nur dann kann er, wenn er sonst dazu befähigt ist, unter heutigen Verhältnissen die schwere Kunst der Kriegsführung in voller geistiger Freiheit ausüben; nur dann wird er allen seinen Untergebenen in den weitesten Schichten der Armee das Vertrauen einflößen, daß ihm unter allen Umständen die Herrschaft über die Massen sichert und alle geistigen und moralischen Eigenschaften auf das Höchste zu spannen vermag.“

An derselben Stelle spricht Bernhardt von dem „Hauptgeneral, der sein Leben in Nichtigkeiten zuzubringen gezwungen ist“. Aber Hindenburg war nicht ein solcher Gossoldat und es ist bezeichnend, daß er schon längst „a. D.“ war und in der Stunde der Not aus dem „Ruhestand“ wieder zurückgeholt wurde.

Ein kurzer Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Februar. (Amtlich.) Von beiden Kriegshauptplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Die gefangenen Generale.

Berlin, 26. Februar. (W. L. B.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterklocht in Masuren entweder verschwiegen oder zu dunkeln versucht. Auf diese Absteigungen näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis für die Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der gefangenen Generale dienen:

Vom 20. Armeekorps: Der kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Infanterie-Division und der ersten Infanterie-Brigade der 29. Infanterie-Division. Der Kommandeur der letzten Division erlag bald nach seiner Gefangennahme seinen Verletzungen.

Vom dritten Armeekorps: Der Kommandeur der 27. Infanterie-Division und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der zweiten Infanterie-Brigade.

Von der 55. Reserve-Division der Divisions-Kommandeure und der Kommandeure der ersten Infanterie-Brigade. Von der ersten sibirischen Kavallerie-Division ein Brigade-Kommandeur.

Wieder 1200 Gefangene.

Wien, 26. Februar. Amtlicher Bericht vom 26. Februar: In Russisch-Polen war gestern in den Gesechtsabteilungen östlich Prydzbor, ein lebhafter Gefechtskampf im Gange.

Auf der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Ostgalizien herrschte größtenteils Ruhe.

In den Karpaten schritten feindliche Angriffe im Endobatal, sowie auf unsere Stellungen nördlich des Sattels von Kocierz. Bei der Erkämpfung einer Höhe wurden in den Kämpfen in Ostgalizien neuerdings 1240 Russen gefangen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Szefer, Feldmarschall-Adjutant.

Erfolge in Ostgalizien.

Berlin, 27. Februar. Ueber die neuen österreichisch-ungarischen Erfolge wird dem „Social-Anzeiger“ aus Wien telegraphiert:

Vom östlichen Kriegshauptplatz wird gemeldet, daß bei Stanislaw die österreichisch-ungarischen Truppen am 25. und 26. Februar wertvolle Teilerfolge errangen, die ein baldiges günstiges Gesamtergebnis haben. Die Zahl der russischen Gefangenen wächst täglich. In den harten Kämpfen nördlich von Ung und Bereg habe Tauwetter in den Tälern des etwa tausend Meter hohen Gebirgszuges den russischen Train und Nachschub in große Bedrängnis gebracht.

Schweizer Blättern wird berichtet, die Oesterreicher hätten einen außerordentlichen Erfolg errungen, der ihnen im Osten die Herrschaft bis an den Dnjester sichere und die russischen Stellungen in den Westkarpaten endgültig gefährde. Man dürfe jetzt in kurzer Zeit auf die Rückgewinnung Galiziens rechnen.

Der Vormarsch gegen Lemberg.

Zum dritten Male ist der große Angriff der Russen gegen die Karpaten gescheitert. Aus der Bukowina sind sie endgültig verdrängt. Russische Blätter selbst erzählen, daß die Russen einen Teil des Regierungsapparates von Lemberg nach Kiew geschafft haben, und auch manche unrechtmäßig erworbenen Schätze sollen von den Russen bereits aus Lemberg weggeschafft werden. Die Russen selbst haben also die Empfindung, daß sie die „schönste Perle in der Zarenkrone“, wie sich der russische Minister jüngst in der Duma ausdrückte, nicht lange mehr werden halten können. Nach dem Bericht des russischen Generalstabes haben die Russen bereits Stanislaw verlassen müssen. Die Bedeutung dieser Tatsache ist nicht zu übersehen, Stanislaw liegt auf der direkten Straße und an der besten Eisenbahnverbindung nach Lemberg. Hier ist ein wichtiger Knotenpunkt, der die Verbindung nach der Bukowina und nach Westgalizien ermöglicht. Als die Russen bei Ausbruch des Krieges Lemberg besetzten, war ihnen dieses nur dadurch möglich, daß sie bereits lange Zeit vor Ausbruch des Krieges gerüstet hatten und den Oesterreichern in mehr als dreifacher Uebermacht gegenüberstanden. In der Zwischenzeit ist aber eine starke Veränderung in den Verhältnissen vor sich gegangen. Die ungeheuren und zahlreichen Niederlagen, welche das russische Heer erlitten hat, die große Anzahl von Verwundeten und Toten in den blutigen Kämpfen, die über alles Erwarten gewaltigen Zahlen von Gefangenen, welche die deutschen und die österreichischen Truppen gemacht haben und die allein in den letzten Tagen 170 000 Mann betragen, haben das russische Heer beträchtlich geschwächt. Die verbliebenen deutsch-österreichischen Heere sind auf der ganzen Linie im herrlichen Vormarsch. Die Siege der Oesterreicher in den Karpaten ermöglichten es, jetzt bereits Stanislaw zu erreichen. Die russische Front, die hier früher von Tarnow bis tief in die südliche Bukowina hineinreichte, ist bereits mehr als 150 Kilometer zurückgeschlagen worden. Das sind die Erfolge der Befreiung Galiziens. Die Russen selbst wissen genau, was die Stunde geschlagen hat. Ihre Maßnahmen verraten sie, wenn sie sich auch nach hin und wieder in ihren Generalstabsberichten als der „starke Zwan“ aufspielen wollen.

Ein französisches Torpedoboot gesunken.

Paris, 27. Februar. (Amtlich.) Das französische Torpedoboot „Daguz“, welches einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gefahren und gesunken. 38 Mann werden vermißt.

Paris, 26. Februar. Amtlich wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot „Dague“, das einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar, abends 9 30 Uhr im Hafen vor Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gefahren und gesunken. 30 Mann werden vermißt. Der Transport erlitt keine Unterbrechung, der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt.

Der Unterseeboot-Krieg.

Die britische Admiralgatt macht, wie dem „Tag“ aus Amsterdam vom 26. Februar gemeldet wird, bekannt, daß seit dem 18. Februar sieben britische Schiffe durch deutsche Tauchboote versenkt wurden, während 708 Dampfer jeder Nationalität in britischen Häfen ansaßen. Ausgefahren sind 673. Inzwischen hat sich die Zahl der Versenkten sicher erhöht. Nach einer Privatmeldung aus Paris sollen dem „Tag“ zufolge alle Dampfer der Vereinigten Staaten, die Nahrungsmittel für Europa befördern, besondere Kennzeichen erhalten, deren Nachahmung die Washingtoner Regierung als feindseligen Akt betrachten würde. Die Verteilung der Einfuhr soll sozann im Beisein der amerikanischen Konsuln erfolgen.

Beziehung deutscher Unterseeboote.

London, 26. Februar. Aus Aldeburgh an der englischen Ostküste wird gemeldet, daß ein englischer Minenräumer Signale nach der Küste sandte, die die Rettungsstation veranlaßte, das Rettungsboot nach dem nahegelegenen Leuchtturm zu senden. Dort wurde das Rettungsboot dahin informiert, daß zwei deutsche Unterseeboote in der Nähe seien. Verschiedene Torpedobootszerstörer fuhrten aus und versuchten die deutschen Unterseeboote zu beschließen. Jergend einen Erfolg hatten sie jedoch nicht.

Wieder eine zweifelhafte Nachricht.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet dem Berliner Lokalanzeiger“ zufolge aus London: Nach einem Telegramm aus Castbourne an den Lloyd's Office am 24. Februar nachmittags vier Uhr einige Meilen vom Tamm von Castbourne ein Dampfer mit 1800 Mann unter. Dazu bemerkt die „Kreuzzeitung“: Da Castbourne unweit Beach Head liegt und auch die Tageszeitung ungefähr stimmt, wird man immerhin mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß bei dieser aus anderer Quelle nicht bestätigten Meldung eine Verwechslung mit dem Vorgang vorliege, der sich bereits am 22. d. Mis. jugelungen hat.

Angeschossen.

Amsterdam, 26. Februar. Heute ist hier der Stockholmer Dampfer „Swarton“ auf der Fahrt von Rotterdam nach Uplala eingeschossen, er gestern nachmittags, wie man glaubt, durch Torpedos oder Mine ein großes Loch erhielt und zwei Boote verlor. Die Besatzung ist mit better Haut davongelommen.

Die Gegenmaßnahmen.

In norwegische Blätter wird laut „Post, Sig.“ aus London gemeldet, daß am 25. Februar eine Reaktionskonferenz abgehalten worden sei zur Verratung der amerikanischen Note und die Gegenmaßnahmen, die England gegen die deutsche Kriegführung treffen müsse. Eine Note, durch die die neutralen Mächte über Englands Gegenmaßnahmen unterrichtet werden sollen, sei bereits vor einigen Tagen fertiggestellt gewesen. Der Empfang von Wilsons Note hätte jedoch die Verspätung in der Behandlung der Angelegenheit bewirkt.

Auf der Spur.

Berlin, 27. Februar. Laut Telegramm aus dem Haag in den Morgenblättern beobachteten die an der englischen Ostküste kreuzenden englischen Torpedoboote am 25. Februar zwischen Middleborough und Hull 14 mal Periskope von Unterseebooten. Jedesmal tauchte das Unterseeboot unter und trotz längeren Kreuzens konnte die Spur des Bootes nicht aufgefunden werden. Vom 8. März ab, heißt es dann weiter, werde der Verkehr von Flessingue und Tisbury nach Holland ohne besondere Erlaubnis des englischen auswärtigen Amtes unterjagt. Anscheinend beginnen dann die Truppentransporte.

Englische Furcht.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Eine große Anzahl englischer Frauen, an deren Spitze Damen aus den ersten Gesellschaftsklassen stehen, richteten eine Petition an die Regierung, alle feindseligen Freuden im dienstlichen Alter zu internieren und auch alle Frauen aus dem Gebiet im Abstand von 30 Meilen von der Küste zu entfernen.

Die Spekulation Costa Negra.

Ein Abenteuer-Roman von Gustaf Svanen.

Jim Coy verband sich auf die Handhabung der Dreifurche, die sie huldig ihrem Ziele zuführte.

„Niemand.“

„Schön! End die Pferde hier, können wir sie ruhig nehmen, ohne daß jemand es merkt.“ Sie lachten mit erheblicher Verwunderung in die Stalltür ein und fuhren mit einem Stoß, der wilder sein konnte, gegen eine Reihe Wagen.

„Schau hinter den Wagen!“ rief er Harrison zu, während er sich selbst zu Boden warf.

„Was, der Coy auf den Seiten folgt, geschwinde angucken.“

„Ich will verdammt sein, wenn das nicht ein Ranzler ist.“

„Schau hinter den Wagen!“ rief er Harrison zu, während er sich selbst zu Boden warf.

„Was, der Coy auf den Seiten folgt, geschwinde angucken.“

„Ich will verdammt sein, wenn das nicht ein Ranzler ist.“

„Schau hinter den Wagen!“ rief er Harrison zu, während er sich selbst zu Boden warf.

„Was, der Coy auf den Seiten folgt, geschwinde angucken.“

„Ich will verdammt sein, wenn das nicht ein Ranzler ist.“

„Schau hinter den Wagen!“ rief er Harrison zu, während er sich selbst zu Boden warf.

„Was, der Coy auf den Seiten folgt, geschwinde angucken.“

fragte, aber die Tiere oder wir selbst können ebensogut eine Kugel in den Leib bekommen, und mit solchem Salkast kommt man nicht weit.“

„In demselben Augenblick wurde aus der Türöffnung ein Schuß abgefeuert und ein schwarzer Knall gegen ein Rad neben ihnen zeigte, wohin die Kugel getroffen hatte.“

„Kein Schalter Schütze und ein handwärtiger Burck nebenbei.“

„Harrison, wir müssen dem hier ein Ende machen. Der Kerl hat die Absicht, die ganze Gegend zu alarmieren und dann können wir einen schweren Stand bekommen. Sie bleiben hier, ich er fort, während er augenblicklich den Abstand zwischen sich und dem Gebäude maß, indes ich um das Haus laufte.“

„Was haben Sie vor, Co?“

„Ich laufe so schnell ich kann nach dem letzten Wagen und springe dann quer über den offenen Platz zum Stationsgebäude, das keine Fenster und Türen am Giebel hat.“

„Dort bin ich ebenso geschützt wie hier. Dann laufe ich um das Haus herum und gehe von der anderen Seite an, wir müssen ein Ende machen. Bleiben Sie und schützen Sie auswärts, während ich über den Platz laufte, das übrige besorge ich.“

„Geht nicht nur nach hinten zwischen zwei Wagen auf dem Aste an. Die Spitze war drei gewaltig, daß er die Tür des Stationsgebäudes im Auge behalten und gleichzeitig vom Feuer des Ranzlers geschützt sein konnte.“

„Jim Coy hatte sich davon gemacht. Als er den letzten der Wagen erreichte, rief er, und Georg schob sich durch die Tür ins Haus hinein.“

„Der Ranzler, der sich ein Schwere gezeigt hatte, um nach dem Segner anzuschauen, verhielt sich augenblicklich. Aus dem Dunkel des Stationsgebäudes schob er einmal über das andere aus.“

„Georg antwortete ebenso plötzlich, um ihm keine Zeit zum Überlegen zu gönnen. Als er auf diese Weise drei Schüsse geschossen hatte, erlöste plötzlich aus dem Innern des Gebäudes Schüsse und Mörser wie von versteinerten Mäulern.“

„Der Ranzler war unerschrocken in der Verfolgung ergriffen und schloß sich dem Wagen hinüber, hinter dem sich ein Feind verbarg.“

„Georg hatte sich im Augenblick ein zweites Gewehr geholt, und schloß sich dem Wagen hinüber, hinter dem sich ein Feind verbarg.“

„Georg hatte sich im Augenblick ein zweites Gewehr geholt, und schloß sich dem Wagen hinüber, hinter dem sich ein Feind verbarg.“

„Georg hatte sich im Augenblick ein zweites Gewehr geholt, und schloß sich dem Wagen hinüber, hinter dem sich ein Feind verbarg.“

„Georg hatte sich im Augenblick ein zweites Gewehr geholt, und schloß sich dem Wagen hinüber, hinter dem sich ein Feind verbarg.“

bis welchen das Blut zwischen den Fingern hindurchsickerte. Mit einem Blick auf den Verwundeten, murmelte Georg im Vorübergehen: „Luttl!“

Das Gesicht des Mannes verzerrte sich, aber er antwortete nicht. Georg eilte ins Haus, vom Klänge einer Stimme geleitet, deren humoristische Art er bereits festgebannt hatte.

„Ich will verdammt sein, wenn ich nicht recht täte, Sie meinen unnützen Antritt von einem Telegraphisten in ein Stroh zu verwandeln.“

„Aber man tut selten oder nie recht in dieser Welt, das ist Ihr fabelhaftes Glück, junger Mann!“

Georg rief die Tür zu einem Zimmer auf, das augenblicklich zur Expedition diente, und trat ein.

„Vermutlich nennt man das eine gute Tat, solch einen wie Sie, mit better Haut entwichen zu lassen, aber... Co, Sie sind es, Harrison, unterbrach er sich selbst, können Sie sich vorstellen, daß diese kleine Handysage hier bereits nach San Antonio geschickt hat.“

„Wenn die Herren unserer so eilig derbesten Eskorte dort ankommen, werden sie von der Neuigkeit überrascht, daß wir gerettet sind.“

„Ich bilde mir ein, daß sie der Mut mit den Zähnen knirschen, aber das ist auch unser erregter Trost.“

„Ja, wie gesagt, dieser kleine Zaubertrick-Kloppel bereits auf dem Apparat, als ich durchs Fenster kletterte. Jetzt wissen die Schurken dort, wonach sie sich zu richten haben.“

„Gut“, murmelte Georg und warf dem Telegraphisten einen erlöschenden Blick zu. Dieser kauerte auf dem Boden, wohin ihn ein Faustschlag von Jim Coy geschickt hatte. Um ihn herum lagen Überreste des zerstörten Apparats ausgestreut.

„Nachdem Jim Coy seinen Horn am Besendigen ausgelassen, ging er wieder auf die toten Dinge los und zerstampfte mit den Füßen, was noch unberührt übrig war.“

„Jetzt hoffe ich, daß es mit den Drahtmachern vorläufig ein Ende hat.“

„Sagte er atemlos. „Was sagen Sie mir, Sie Netzer Lutzschütz, wer hielt Sie eigentlich zu depechieren?“

„Der Ranzler“, sammelte der Gefragte, indem er sich ängstlich niederbuckte, um der Faust auszuweichen, die in gefährlicher Nähe seiner Nase unterdrückte.

„Weiter!“, kammelte der Coy mit grimmiger Miene. Der Telegraphist war unter den Tisch gekrochen: „Ich weiß garnichts, verzeih mir.“

„Er weiß vom hellen Tage nichts“, murmelte Jim Coy, „wie geht's mit dem Ranzler?“ wandte er sich an Georg: „Mit ihm hat's bald ein Ende.“

Die französischen Verluste.

Hamburg, 26. Februar. Aus zuverlässiger Quelle erfährt „Post. Stg.“ über die französischen Verluste in den ersten Kriegsmontaten das folgende: In einer vom französischen Kriegsministerium angeordneten, vorläufig nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Zusammenstellung, wird die Zahl der Gefallenen auf rund 250.000, die der Verwundeten auf 700.000, und die der Gefangenen, Vermissten, Deserteuren usw. auf 200.000 angegeben. Von den Verwundeten sind 400.000 leicht verletzt, und das Kriegsministerium glaubt, ein großer Teil in der Lage sein wird, zur Kampffront zurückzuführen, so daß sich der Gesamtverlust der Franzosen in der Zeit vom 1. August 1914 bis 1. Februar 1915 auf 1.150.000 stellt, also auf über ein Drittel der überhaupt verfügbaren Streitkräfte der Republik.

Die früher aus Genf gekommene Angabe, die 450.000 gefallenen Franzosen zu melden wüßte, ist jedenfalls übertrieben. Die Verluste der stärksten Mittelmächte Mitteleuropas sind demnach ziemlich gleich hoch.

Zum Fall von Prasznyz.

Saag, 26. Februar. Die „Evening News“ erfahren, der „ögl. Rundschau“ zufolge, aus Petersburg, daß dort Gerüchte über die Einnahme der besetzten Stadt Prasznyz durch die Deutschen umlaufen. Die Deutschen hätten bei Prasznyz abermals mit einem angeblich völlig neuen Armee-Korps eine große Angriffsbewegung ausgeführt. Heftige Gefechte hätten stattgefunden, und es nicht genügend schnell Verstärkungen hätten herangeführt werden können, seien, wie gerüchelt wird, zwei russische Brigaden abgeschnitten worden. Der russische Landwirtschafsdienst habe die Anführung neuer erheblicher deutscher Truppenmassen gegen Prasznyz festgestellt. Man vermutet, daß der deutsche Plan der ist, die russische Linie, die von Wyszegorod bis Weichsel entlang in nördlicher Richtung vor der Maren-Linie sich hinzieht, zu durchbrechen, um die Eisenbahnverbindung Warschau — Petersburg abzuschneiden. Es wird befürchtet, daß nach dem Fall von Prasznyz der linke russische Flügel, der Wyszegorod nördlich, Kamion am südlichen Weichselufer besetzt hält, um sich nicht der Gefahr einer Umzingelung auszusetzen, zurückgezogen werden muß.

Was hier befürchtet wird, ist teilweise schon eingetreten.

Neue Dardanellen-Kämpfe.

Konstantinopel, 26. Februar. (W. L. B.) Das Hauptquartier teilt vom 25. Februar mit: Zehn große Panzer- und sechs kleinere Torpedoschiffe eröffneten gestern 10 Uhr vormittags das Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts. Das Feuer dauerte bis 5 1/2 Uhr nachmittags; dann zogen sich die Schiffe in der Richtung auf die Insel Tenedos zurück. Nach den gemachten Beobachtungen sind ein Schiff des Feindes vom Ugamemontyp und zwei andere Panzer- und sechs kleinere Torpedoschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste gefeuerten Schiffe beschädigt worden.

Büch, 26. Februar. Die „Alltägliche Volkszeitung“ meldet, der „Post. Stg.“ zufolge, aus Athen: Die verbündete Flotte, aus 22 großen Panzer- und sechs kleineren Torpedoschiffen, hat gestern früh 10 Uhr eine heftige Beschießung der türkischen Dardanellenforts begonnen. Schon vorher hatten drei Wasserflugzeuge aus einer Höhe von 1000 Metern Brandgranaten gegen die Forts geworfen, die dort Feuerbrünste verursachten. Das Hauptziel waren die Forts Orkan und Rum Kalefi. Die Beschießung dauerte 1/2 Stunden. Mehr als 150 Geschosse nahmen daran teil. Im ganzen wurden über 2000 Schiffe gegen die Forts abgegeben. Die Flotte wurde im Laufe des Kampfes um 7 englische und 3 französische Dreadnoughts verstärkt.

Köln, 26. Februar. Die „Alltägliche Volkszeitung“ meldet, aus Rom: Die hiesige Tagespresse erklärt übereinstimmend anerkennend die Beschießung der Dardanellen, Italien müsse seine Sicherheit im östlichen Teile des Mittelmeeres, sowie an der Küste Kleasiens wahren.

Geschütze an den Suez-Kanal.

Rom, 26. Februar. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Kairo teilt, dem „Post. Stg.“ zufolge, mit die Gerüchte über einen Rückzug der türkischen Truppen vom Suez-Kanal sind erlunden. Vielmehr schafften die Engländer kürzlich eine Menge schwerer Geschütze heran, deren Transport durch die Wüste vorher unmöglich erschien. Englische Blätter melden bereits die Ankunft schwerer Geschütze zwischen El Arsch und El Kantara. Ebenso seien die Türken mit großem Eifer die Eisenbahnbauten fort.

Konstantinopel, 25. Februar. Der Berichterstatter der „Agence Milli“ auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz teilt mit: Ägypten, die schwimmend den Suezkanal durchqueren, überbringen den türkischen Truppen die Grüns ihrer Kameraden. Die Zusammenkünfte zwischen Ägyptern und Osmanen werden im Dunkel der Nacht bewerkstelligt, da die im Kanal patrouillierenden feindlichen Motorboote tagsüber keinen Aufsehen lassen. Mehreren Streifen haben die Meldung überbracht, daß die Engländer die beim ersten Zusammenstoß von der türkischen Kavallerie zerstörten Verteidigungswerte am Kanal eifrig wieder instandsetzen.

Aus dem Kaukasus.

Konstantinopel, 25. Februar. Nach Meldungen aus Erzerum herrscht an der kaukasischen Front Ruhe, da bisher stellenweise ein Meter hoher Schnee die Wege bedeckt. In der Gegend, wo weniger Schnee liegt, haben die türkischen Truppen beträchtliche Erfolge errungen. Vorgerückt ist Deschet und die türkische Division im Sturm genommen worden. Der Feind hat sich, von den Türken verfolgt, in der Richtung auf Batum zurückgezogen.

Rückzug der Serben?

Petersburg, 26. Februar. Nach hier vorliegenden Meldungen sind die serbischen Truppen an verschiedenen Stellen von ihren Positionen an der Donau abgedrängt worden. Einzelne serbische Divisionen haben sich auf dem Rückzug, da ihnen das Vorhandensein überlegen österreichischer Streitkräfte gemeldet wurde. Die serbischen Truppen sind in verschiedenen Richtungen der serbischen Truppen in der Richtung auf Batum zurückgezogen wurden, ohne daß sie in der Lage waren, die Donau zu überqueren.

Operationen beider Gegner beschränken sich fast ausschließlich auf Artilleriekämpfe.

Also würde auch mit dem Rückzug nicht weit her sein.

Unruhen in Amerika.

London, 26. Februar. „Daily News“ melden aus New York: Aus Denver wird gemeldet, daß im Indianerreservat an der Grenze des Staates Utah ernsthafte Unruhen ausgebrochen sind. Mehrere Gefechte fanden statt, in denen ein Weißer getötet wurde. Die Stadt Bluff ist von den kriegerischen Indianern umzingelt worden. Alle Verbindungen sind abgeschnitten. Man befürchtet Massaker. Truppen seien zu Hilfe.

„Daily News“ befaßt sich mit der Unruhe in der Arbeiterbewegung, die sich immer mehr ausbreitet und sich über das ganze Land ausbreitet. Die hauptsächlichste Unruhe dafür ist das Steigen der Preise für Lebensmittel und andere Gebrauchsgüter. Die Bewegung macht sich auch schon in der landwirtschaftlichen Arbeiterbewegung fühlbar. Das Exekutivkomitee der National Agricultural Labourers und der National Workers Union beschloß den Streik. In Norfolk wird gegen die Frauen- und Kinderarbeit protestiert. Man sagt, es seien genug Arbeitskräfte vorhanden, wenn man sie entsprechend bezahlen wolle. Im Gebiet des Clyde wird über den Streik ausgemacht. Man befürchtet, daß die Arbeiter fast alle für die Niederlegung der Arbeit stimmen werden. Unter den Bergarbeitern wird über die Einführung eines neuen Lohnsystems verhandelt. Die Arbeiter, die in mit dem Krieg zusammenhängenden Industrien beschäftigt sind, sehen, daß die Unternehmer viel verdienen und wollen ihren Anteil an dem großen Reuezug haben. 200 Arbeiter der Lebensmittelzentrale der Regierung in Northampton traten gestern in den Ausstand. Truppen der Territorialarmee verdrängten vorläufig die Arbeit.

Nach Sibirien.

„Rugloje Slowo“ meldet aus Warschau: 140 Juden und 40 Polen wurden unter der Anschuldigung, daß sie mit der deutschen Intendantur Geschäfte machten, im Verwaltungswege nach Sibirien verbannt.

Der ansehnliche Fabrikant Skue in Riga ist nach Tomsk verbannt worden, weil er sich abfällig über die Verhältnisse in Rußland geäußert hat.

Die Inspektion des Schulkreises Riga verbot durch ein Zirkular den Gebrauch der deutschen und lettischen Sprache auch in Privatgesprächen der Schüler.

Briefzensur in Rußland.

In Rußland scheint eine allgemeine Zensur für alle Postsendungen auch im inneren Verkehr ohne viel Umarmen eingeführt zu sein. Wenigstens gibt der Wilnaer Gouverneur unter dem 6. Februar folgendes bekannt: „Mit der Zustimmung der Bestimmung über die militärische Zensur der Postbriefe, die Korrespondenz von Privatpersonen der Zensur.“ Der Gouverneur stellt der Bevölkerung seines Gouvernements anheim, ihre Briefe in der „Staatsdruckerei“ zu schreiben, damit unzulässige Redensarten in der Weiterbeförderung nicht vorkommen.“

Ein Tag der Presse in Moskau.

Am 22. Februar ist keine Moskauer Zeitung erschienen. An deren Stelle ist eine von allen Verlegern gemeinschaftlich redigierte Zeitung betitelt: „Der Tag der Presse“ erschienen, für die auch zahlreiche Beiträge gewonnen wurden. Die Herstellung der Nummer ist auf Kosten der Verleger erfolgt. Der Gesamtverkauf ist zu Kriegsvorteilswahrscheinlichkeiten bestimmt.

Eine Regelung des Spiritusverbrauches.

Berlin, 26. Februar. Die Spirituszuführer bleiben andauernd unzulänglich und so weit hinter dem Bedarf zurück, daß die Spirituszentrale, die in erster Reihe den Bedarf der Kreisverwaltung sichergestellt, sich genötigt sieht, die Zuteilung von Branntwein für die mit untergeordneten Branntwein bedienten Verbrauchszwecke, insbesondere auch für Trinkzwecke, erheblich einzuschränken. Für März ist die Zuteilung von etwa 40 Prozent des durchschnittlichen Monatsbedarfes der Großbetriebe und ein etwas höherer Satz für die Kleinbetriebe vorgesehen. Auch der Brennspiritus darf nicht mehr in dem bisherigen Umfang bestritten werden können; besonders werden allmählich die Lieferungen für solche Zwecke fortfallen, für die ein Ersatzstoff vorhanden ist. Die weitere Verknappung des Branntweinsverbrauches wird im wesentlichen von dem Erfolge der auf die Bekämpfung der Branntweinverzeugung gerichteten Bemühungen abhängen. Hierbei sollen aber die in den Brennereien noch vorhandenen Kartoffelvorräte nach Möglichkeit für Zweckszwecke zugunsten der Volksernährung aufbewahrt werden. Die Brennereien werden deshalb in verstärktem Maße auf die Verwertung von Nachzucker hingelenkt. Um die hiermit verbundenen erheblichen Aufwendungen zu decken, sind die Verkaufspreise durchgängig um 10 Mark für den Hektoliter bzw. 10 Pf. für den Liter Brennspiritus erhöht worden.

Verbotene Schriften.

Das Generalkommando des 7. Korps hat für den Korpsbereich den Weitervertrieb, den Verkauf und die Ausstellung der Schriften: „Das Menschenschlächthaus“ (Lamszky) und den „Kalender des Deutschen Bauarbeiterverbandes für 1915“ verboten.

Die deutsche Verwaltung in Ostpreußen.

Nach der Vertreibung der Russen kehren die deutschen Behörden der Grenzbezirke Ostpreußens wieder an die Stellen ihrer früheren Wirksamkeit zurück. Insbesondere sind die Beamten der Städte und der Gemeinden sofort zurückberufen worden. Der Betrieb auf den Bahnstrecken Arys — Mikalaken — Sensburg und Johannisburg — Arys — Ushen wurde wieder aufgenommen. Die Rückkehr der Flüchtlinge ist nunmehr auch in den Kreisen Senneburg, Insterburg und Heidekrug freigegeben.

Ein Hindu-Aufstand.

Kopenhagen, 26. Februar. Nach Meldungen russischer Zeitungen aus Singapur griffen dort 800 Hindus alle diejenigen Häuser, in denen deutsche Zivilisten wohnten, an und zerschlugen sie. Die Engländer erklärten, die Hindus seien von den Deutschen ausgebeutet worden. Es herrscht die Auffassung vor, daß die Hindus sich bei ihrem Vorgehen von Sympathien für die Deutschen leiten ließen. Zwei japanische Kreuzer sollen nach Singapur beordert sein. Ceylon bildete sich in der Stadt ein englisch-japanisches Freiwilligen-Korps zum Schutze gegen Uebergriffe der Hindus.

Petersburg, 26. Februar. Ueber die Unruhen in Singapur melden die russischen Zeitungen: Hunderttausend Hindus in Singapur zerschlugen ein Haus, um einen deutschen Kriegsveteranen zu ermorden. Gegen russische Besatzungen organisierten die Hindus eine Bewegung. Gegenüber den Russen wurden die Häuser der Deutschen zerschlagen. Die Unruhen sind nunmehr in Singapur beendet.

Die Opfer der Landwirtschaft!

Die „Deutsche Tageszeitung“ nimmt die Landwirtschaft gegen den Vorwurf mangelnder Opferbereitschaft nachdrücklich in Schutz. Die Döckelweise für Getreide hätten manchem Landwirt direkt Verluste gebracht, denn die Produktionskosten der Landwirtschaft würden in diesem Jahre voranschreitlich steigen. Aber nicht nur die hohen Getreidepreise bringen dem Landwirt noch direkten Schaden, auch die gesteigerten Döckelweise für Kartoffeln legen der Landwirtschaft große Opfer auf. Der Futterwert der Kartoffeln — also ein künstlich angenommener Wert — betrage pro Zentner 550 Mt., wenn der Landwirt bloß 6 Mt. pro Zentner bekomme, so er noch 50 Pfennig drauf, abgesehen von dem Schaden, den seine ganze Wirtschaft erleide. Unachtsam dieser enormen Opferbereitschaft müsse noch viel mehr für die Landwirtschaft geachtet, mindestens aber solle man ihr keine Vorwürfe machen!

Meine Kriegsnachrichten.

Aus Belgien melden laut „Post. Stg.“ Pariser Blätter, der deutsche Generalgouverneur in Brüssel habe die Beschlagnahme aller Fabriken und Unternehmungen angeordnet, die im Besitze von Engländern und Franzosen seien. Diese Unternehmungen stellen einen außerordentlich hohen Wert dar. Der „Tag“ erzählt aus Tokio: Gewisse politische Kreise machen die Regierung darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen sei, den Kauf der Philippinen ins Auge zu fassen. Dann würde die Frage der japanischen Auswanderung eine glückliche Lösung finden. Man glaubt, Amerika werde jetzt in den japanischen Kaufplan um so leichter willigen als seit Wegnahme der deutschen Kolonie in Ostasien und der Südpazifik die Philippinen für Amerika jede strategische Bedeutung verloren hätten.

Inhalt der 160. Verlustliste.

VII. Reservekorps, Feldgendarmetruppe des Generalkommandos, XIV. Armeekorps, Intendantur.

Infanterie usw.:

- Stab der 50. Reserve-Infanterie-Brigade.
- Garde: 1., 2. und 3. Garde-Regiment, 1. Garde-Gras-Regiment, Grenadier-Regiment Alexander, Elisabeth, Augusta und Nr. 5. Leichter-Infanterie-Regiment.
- Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regimenter Nr. 2, 7, 9, 20, 21, 23, 28, 32, 33, 36, 40, 43, 48, 52, 54, 55, 58, 61, 65, 67, 68, 69, 84 (s. Komb. Infanterie-Regt. v. Weber), 85, 86, 87, 88, 93, 95, 98, 99, 100, 109, 115, 128, 132, 133, 136, 141, 142, 143, 146, 149, 150, 151, 153, 156, 159, 160, 164, 166, 171, 175; Infanterie-Regiment Nr. 1 der Brigade Dousin; Kombiniertes Infanterie-Regiment v. Weber.
- Gras-Regimenter Nr. 28 und Königsberg III.
- Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 3, 6, 12, 15, 20, 21, 23, 31, 33, 37, 39, 46, 48, 51, 61, 63, 72, 73, 78, 81, 91, 93, 94, 98, 109, 110, 201, 205, 206, 212, 219, 223, 227, 238 (s. auch Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 38), 259, 271.
- Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 9, 10, 11, 13, 18, 19, 32, 47 (s. 3. Landsturm-Bataillon Coblenz), 52, 55, 61, 75, 90, 100, 110, 118.
- Landsturm-Regiment Nr. 109.
- Leberplanmäßige Landwehr-Infanterie-Bataillone Nr. 1 und 5 des IV. Armeekorps.
- Landwehr-Gras-Bataillon Kuhl.
- Brigade-Gras-Bataillone Nr. 7, 9, 15, 27, 32, 33.
- Landwehr-Brigade-Gras-Bataillon Nr. 42.
- Landsturm-Bataillone II Braunsberg, II Breslau, I und 3. Coblenz, IV Dammstadt, 3. Freibrigade (s. Landsturm-Regt. Nr. 109).
- Gesellschaft, 2. Siegburg, Tilit und Nr. 62.
- Reserve-Jäger-Bataillone Nr. 2, 3, 4, 18, 19.
- Festungs-Maschinengewehr-Kompagnie Nr. 2 (bisher als Abteilung Nr. II gemeldet); Reserve-Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8; Feld-Maschinengewehr-Zug Nr. 38.
- Kavallerie: Regiment der Garde du Corps; Garde-Reserve-Dragoonier: Kürassiere Nr. 6; Dragoonier Nr. 4, 5, 6, 11, 13, 18; Reserve-Dragoonier Nr. 5, 8; Husaren Nr. 1, 7, 8, 11; Reserve-Husaren Nr. 9; Ulanen Nr. 5, 13; Jäger zu Pferde Nr. 5, 13.
- Feldartillerie: Stab der 4. Brigade; 2. Garde-Regiment; Regiment Nr. 2, 14, 22, 44, 45, 47, 50, 58, 69, 76; Reserve-Regimenter Nr. 20, 44, 47, 52.
- Fußartillerie: 1. und 2. Garde-Regiment; Regiment Nr. 3, 9, 15; Reserve-Regimenter Nr. 2, 14, 17, 18; Landwehr-Regiment Nr. 5.
- Pioniere: Regiment Nr. 23, 31; Garde-Gras-Bataillon; Bataillone: I und II. Nr. 2, I. Nr. 4, I. und II. Nr. 6, I. und II. Nr. 8, I. Nr. 14, II. Nr. 15, I. Nr. 16, III. Nr. 16 (Weber); Gras-Bataillon Nr. 2; Reserve-Bataillon Nr. 32; 44. und 62. Reserve-Kompagnie; 1. Landwehr-Kompagnie des VI. Armeekorps; 1. Landsturm-Kompagnie des VII. Armeekorps. Minenwerfer-Abteilung des XXI. Armeekorps.
- Streiftruppen: Eisenbahn-Regiment Nr. 1; Eisenbahn-Bau-Kompagnie Nr. 7.
- Munitionskolonnen: Infanterie-Munitionskolonne Nr. 4 des II. Armeekorps; Landwehr-Infanterie-Munitionskolonne Nr. 4.
- Arbeiter-Bataillon Königsberg i. Pr.
- Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie Nr. 1 des I. Armeekorps, Nr. 2 des XV. und Nr. 2 des XVI. Armeekorps, Nr. 3 (ohne Angabe des Armeekorps); Reserve-Sanitäts-Kompagnie Nr. 6 des VI. Reservekorps und Nr. 2 (ohne Angabe des Armeekorps), Heilblazette Nr. 7 des XVI. Armeekorps und Nr. 9 (ohne Angabe des Armeekorps); Hilfsblazette Nr. 6.
- Train: Proviant-Kolonne Nr. 4 des XI. Armeekorps; Reserve-Fußpart-Kolonne Nr. 17 des VI. Reservekorps. Feldbäckerei-Kolonne Nr. 1 des IX. Armeekorps.
- Militär-Bauamt Königsberg i. Pr. III.

Sächsische Verlustliste Nr. 113.

Württembergische Verlustliste Nr. 125.

Die amtlichen Verlustlisten können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Gartenstraße 7, sowie im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, unentgeltlich eingesehen werden.

Politische Uebersicht.

Ein neues Zeitungsverbot. Unser Königsberger Parteistadt, die „Volkszeitung“, ist vom 21. Februar bis 16. März verboten worden. Das Verbot wurde in folgender Verfügung des Gouverneurs begründet: „Sie haben in der Nr. 36 vom 22. Februar 1915 entgegen den Ihnen bekannten Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Presse in Wahren parteipolitische Artikel veröffentlicht, welche geeignet sind, die Ehre des Reiches zu schaden. Das Erscheinen der „Volkszeitung“ wird infolgedessen bis zum 16. März 1915 verboten. Das Verbot erfolgt auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Juli 1851. Es hebt Ihnen die Verfügung in dieser Zeitung zu veröffentlichen, es dürfen jedoch damit keine Anordnungen getroffen werden.“
Königsberg i. Pr., den 23. Februar 1915.
Der Gouverneur v. Pannitz.

Bestimmungen des Gesetzes über die Presse. Die Verbotung der „Volkszeitung“ ist eine Maßnahme zur Verhinderung von Unruhen und Aufregungen in der Bevölkerung.

Bei Einkäufen in
mehreren Abteilungen
empfiehlt sich
die Benutzung eines
Sammelbuches.

95 Pf. Tage bei Barasch

Wir bitten um
Besichtigung
unserer
Schaukästen.

Keine Auswahlendungen! Nur soweit Vorrat! Umtausch dieser Waren ausgeschlossen!

Beginn: Montag, den 1. März, früh 8 Uhr.

Beispiellos sind die Vorteile, die wir während unserer 95 Pfennig-Tage in allen Abteilungen bieten.

Wir bringen auch diesmal wieder eine Fülle von Angeboten in täglichen Gebrauchsartikeln, die den Einkauf ganz besonders lohnend machen.

10813

Reinweiß. Messallvestreifen
In schön. Farben, auch schwarz-weiß gestreift, sowie schw. Tafel durchweg Meter **95 Pf.**

Crepe de Chine-Filusion
waschb. Seide, in ca. 50 mod. Farben, sowie 1 Posten halbeid. Serze für Jacken-Futter, haltbare Ware, durchw. Meter **95 Pf.**

Kostümsstoffe 130 cm breit, mod. Schotten, Crepe- oder Cher ot-Gewebe, schwarz-weiße Karos durchweg Meter **95 Pf.**

Classer Woll-Musseline
70 und 80 cm breit, dies-jährige neue Muster durchweg Meter **95 Pf.**

Wasch-Volles mit kleinen Streumustern, hübsche mod. Dessins sowie ein Posten 110 cm breite weiße Crepons und Crepe-Volles mit Streifen und Knoppen durchweg Meter **95 Pf.**

Waschstoff-Kupons
aus Musselinen u. Zephrastreifen bestehend, für Blusen ausreichend 3 Meter, Kupon **95 Pf.**

Reste und Abschnitte
von **Linon, Renforcé, Negligé, Damasie, Piqué- und Croisé-Barchente, Schürzen-Stoffe**, durchweg jeder Kupon **95 Pf.**

Wirtschafts-Artikel

- 2 Paar schwarze Tischbestecks gute Qualität **95 Pf.**
- 42 Elfmittel Martinstahl **95 Pf.**
- 2 gut verillbarte Eßgabeln **95 Pf.**
- 1 Kern-Salzfleck **95 Pf.**
- 1 Maß- und 1 Wiegemesser **95 Pf.**
- 1 Schalen- und 1 Saucenlöffel Aluminium, fein poliert **95 Pf.**
- 1 Alu-Schüssel ca. 16 cm **95 Pf.**
- 1 Alu-Schüssel ca. 18 cm **95 Pf.**
- 1 Alu-Basservase ca. 18 cm **95 Pf.**
- 1 Alu-Fischwanne **95 Pf.**

Korbwaren

- 1 Waschkorb oval **95 Pf.**
- 1 Papierkorb kunstes Geflecht **95 Pf.**
- 1 Zeitungswanne kunst **95 Pf.**
- 1 Korb- oder Staubkorb **95 Pf.**
- 1 Korbgeflecht Weidengeflecht **95 Pf.**
- 1 Korbgeflecht Stängel **95 Pf.**
- 1 Korbgeflecht Korbgeflecht **95 Pf.**
- 1 Korbgeflecht gute Qualität **95 Pf.**
- 2 Korbgeflecht **95 Pf.**
- 1 Korbgeflecht geflecht **95 Pf.**

Feldgraue Baumwollflanell-Bluse mit Satinbesatz **95 Pf.**

Velour-Hausbluse gute Qualität, vorn zum Schließen, mit schwarzem Satinkragen u. Manschetten **95 Pf.**

Gestreifte Batistbluse mit weiß gepunktetem Malikragen und Moiré-schleife **95 Pf.**

Sensations-Posten
fesche Damenblusen



Leibchenhosen aus Stoffresten **95 Pf.**

Manchester-Leibchenhosen **95 Pf.**

Friseur-Jacketts alle Größen, leicht angeschmückt **95 Pf.**

Knaben-Sportblusen **95 Pf.**

Knaben-Sporthosen 1a Satin **95 Pf.**

Kostümröcke aus darb., haltbar. Stoffen, alle Größen **95 Pf.**

Crepon-Matinee richtig lang, in mehreren Farben **95 Pf.**

Posten I
Weiß-Volle- und Batist-Blusen Wert bis 3 Mk. **95 Pf.**

Posten II
Mod. gebildete Musseline-Damen-Blusen mit weitem Ripskragen u. Manschetten **95 Pf.**

Leibchenhosen aus Stoffresten **95 Pf.**

Manchester-Leibchenhosen **95 Pf.**

Friseur-Jacketts alle Größen, leicht angeschmückt **95 Pf.**

Knaben-Sportblusen **95 Pf.**

Knaben-Sporthosen 1a Satin **95 Pf.**

Feldgraue Baumwollflanell-Russenkittel mit Soutache-garn. und Lackgürtel **95 Pf.**

Marineblau Halbtuch-Russenkittel mit buntem Satinbesatz u. Lackgürtel **95 Pf.**

Barchent-Kleidchen in modernen Karos, mit Faltenböckchen **95 Pf.**

Grüne Leinen-Unterröcke **95 Pf.**

Gestreifte Leinen-Unterröcke **95 Pf.**

Knab.-Waschblusen aus Satin und Zephir **95 Pf.**

Knaben-Waschhosen blau Satin **95 Pf.**

Russenkittel zum Aussuchen **95 Pf.**

Knaben-Joppen **95 Pf.**

Knaben-Waschanzüge aus waschachten Stoffen, f. das Alter bis 10 Jahre **95 Pf.**

Damenstrümpfe schwarz, lederfarb., $\frac{1}{2}$ gestrickt, 2 Paar **95 Pf.**

Damen-Promenadenstrümpfe schwarz und lederfarbig, 2 Paar **95 Pf.**

Damen-Promenadenstrümpfe schwarz **95 Pf.**

Damen-Promenadenstrümpfe in Mako, Fior, glatt und durchbrochen, schwarz u. lederl., Paar **95 Pf.**

Herren-Socken in Mako, lederfarb., farbig, Schweißsocken, zum Ausschuchen **95 Pf.**

Herren-Socken Mako **95 Pf.**

Fußlinge schwarz **95 Pf.**

Damenhandschabe m. 2 Druckknöpf, Aussehen **95 Pf.**

Direktoire-Beinkleider in großem Farben-Sortiment **95 Pf.**

Untertailien gestrickt, in grau und weiß, mit langen Ärmeln, Stück **95 Pf.**

Herren-Sport-Serviteur mit Krawatte **95 Pf.**

Hausschürzen, bunt, aus gut. Stoff, mit Volant und Tasche, Stück **95 Pf.**

Hausschürzen, Blusenform, m. schön. Besatz **95 Pf.**

Bunte Tändelschürzen a. prima Sat. u. Cretonn-stoff, m. Träger u. Blusenform, St. **95 Pf.**

Weiße Tändelschürzen m. Stickerlei reich garniert, Träger und Blusenform **95 Pf.**

Weiße und bunte Kinderschürzen aus guten, haltbaren Stoffen m. schön. Garnit., Größe 45-70 St. **95 Pf.**

Steingut

- 12 Speiseteller tief od. flach, weiß **95 Pf.**
- 6 blaue Zwiebel-Speiseteller tief und flach, und 6 blaue Zwiebel-Basservässel **95 Pf.**
- 2 blaue Zwiebel-Bratenspatzen oval 40 cm, rund 27 cm **95 Pf.**
- 2 Saucen-, 2 Dessert- und 2 Kompotteller Goldrand m. **95 Pf.**
- 2 Goldrand-Salatschalen **95 Pf.**
- 2 Goldrand-Bratenspatzen **95 Pf.**
- 1 Goldrand-Sauciere **95 Pf.**
- 2 Gabelmesser „Beit“ **95 Pf.**
- 1 Satz Gewürzwanne „Beit“ **95 Pf.**
- 1 Satz- oder 1 Nischwanne „Beit“ **95 Pf.**
- 1 Messingkasten Englisch **95 Pf.**
- 1 Satz Schüsseln stäng. weiß **95 Pf.**
- 1 große Tischplatte auf Fuß **95 Pf.**
- 6 Kaffeeteller „Beit“ **95 Pf.**
- 1 Bratenspatze und 1 Sauciere **95 Pf.**
- 1 großes Waschkübel **95 Pf.**
- 1 großer Wasserkübel **95 Pf.**
- 1 Kanne od. od. rund, a. Glas **95 Pf.**
- 1 Kanne od. od. rund, a. Glas **95 Pf.**
- 1 Kanne od. od. rund, a. Glas **95 Pf.**

Porzellan

Seriegeschirr mit Metallrand **er.erm. billig!**

- 2 Speiseteller tief od. flach **95 Pf.**
- 3 Dessertteller **95 Pf.**
- 4 Kompotteller **95 Pf.**
- 1 Bratenspatze rund oder eckig **95 Pf.**
- 1 Sauciere oder 1 Sauciere **95 Pf.**
- 1 Kaffe- oder Teekanne **95 Pf.**
- 1 Zuckerdose und 1 Milchbüchse **95 Pf.**
- 2 Paar Tassen **95 Pf.**
- 1 Kaffeekanne bunt und 1 Kaffeebecher durchbrochen **95 Pf.**
- 1 Teekanne, 1 Milchbüchse und 2 Tassen fein dekoriert **95 Pf.**
- 1 Bechervase mit Goldrand, steil **95 Pf.**
- 1 Kinderservice bunt, 4-teilig **95 Pf.**
- 10 Kaffeeteller „Beit“ **95 Pf.**
- 1 Kaffeekanne Goldrand **95 Pf.**
- 1 Teekanne Goldrand **95 Pf.**
- 1 Satz Teller dekoriert, 6-teilig **95 Pf.**
- 1 Satz Teller m. Goldmalerei, 3-teilig **95 Pf.**
- 6 Paar Tassen **95 Pf.**

Glas

- 4 Weinrömer antik. Kelch **95 Pf.**
- 6 Weingläser „Mathilde“, weiß od. grün **95 Pf.**
- 5 geschliffene Groggläser **95 Pf.**
- 12 Wassergläser abgeschl. **95 Pf.**
- 12 Becher Sandblas **95 Pf.**
- 13 Eierbecher gullochiert **95 Pf.**
- Teekocher Mattband **10 Stück 95 Pf.**
- 12 Kompotteller gepreßt **95 Pf.**
- 6 Kompotteller „Hansa“ und 1 Kanne, 19 cm, oder 1 Teller 23 cm, „Hansa“, vierseitig **95 Pf.**
- 1 Sturzkaraffe „Hansa“ u. 1 Tablett, „Hansa“, vierseitig **95 Pf.**
- 1 Butter- u. 1 Käseplatte „Hansa“ **95 Pf.**
- 1 Likörservice 8-teilig, bunt **95 Pf.**
- 4 Wassergläser geschliffen **95 Pf.**
- 5 Kompotteller geschliffen **95 Pf.**
- 1 Butter- oder Käseplatte geschl. **95 Pf.**
- 1 Salatschüssel geschliffen, 23 cm **95 Pf.**
- 2 geschliffene Vasen 30 cm **95 Pf.**
- 1 geschliffene Sturzkaraffe **95 Pf.**
- 1 Weinrömer mit Goldrand, Karf. 10 Stück **95 Pf.**
- 1 Satz Salatschüssel 6-teilig **95 Pf.**

Wirtschafts-Artikel

- 4 Hänge- oder Stehlichterstrümpfe **95 Pf.**
- 1 Küchenlampe 10", Spiegelschirm **95 Pf.**
- 1 Stormlaterne gute Qualität **95 Pf.**
- 1 Feldlaterne zusammenlegbar **95 Pf.**
- 12 Gaszylinder **95 Pf.**
- 1 Perlrand für Gaslampe **95 Pf.**
- 1 Sparlampe u. 5 Kohlenanzünder **95 Pf.**
- 1 Spirituskocher 1- oder 2-flammig **95 Pf.**
- 1 Kleinföhrer und 1 Kartoffelstampfer **95 Pf.**
- 1 Kartoffelpresse **95 Pf.**
- 1 Mehlspeiseform **95 Pf.**

Holzwaren

- 1 Quirlgarnitur „Beit“ **95 Pf.**
- 1 Handtuchhalter Buche, Lack **95 Pf.**
- 1 Waschtrockner mit 10 Stäben **95 Pf.**
- 3 Kleiderbügel mit Hosenträger **95 Pf.**
- 1 Eierschrank für 30 Eier **95 Pf.**
- 1 Kleiderbügel m. 4 Nickelhaken **95 Pf.**
- 1 Holzstofftablett **95 Pf.**
- 1 Vorratsschale Opal mit Nickel-Deckel **95 Pf.**
- 1 Kaffeemühle Blech, weiß **95 Pf.**

Nur soweit Vorrat! Verkauf III. Etage: **Kanarienvögel** mit Holzbauer **95 Pf.**

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. Februar.

Paketbeförderung an Gefangene in Rußland.

Berlin, 26. Februar. (Amtlich.) Nach einer weiteren Erklärung der russischen Regierung können den in Rußland internierten deutschen Zivilgefangenen durch Vermittelung des Konsulatsgefangenen-Bureaus beim Roten Kreuz in Petersburg auch Pakete zugesandt werden. Jedoch müssen die Empfänger den Zoll entrichten. — Also ist es wohl besser, Geld zu schicken.

Das Brot der Soldaten.

Auch die Soldaten werden angehalten, mit dem Brode zu sparen. Es wird hierzu gemeldet:

Die Heeresverwaltung läßt es sich angelegen sein, mit allen Kräften auf ein sparsames Umgehen mit dem Brode bei den Soldaten hinzuwirken. Der Tageslohn an Brot für die Truppen des Besatzungsheeres ist herabgesetzt worden. Auch soll jetzt in den Kasernen das Brot nach Bedarf in der Weise verausgabt werden, daß nicht jeder einzelne Mann eine ganze Loibe erhält, sondern daß auf einer Etage zusammenliegenden Mannschaften gemeinschaftlich ein oder mehrere Brode empfangen; erst nachdem dies Brot verzehrt ist, wird neues geliefert. Dadurch wird das Uebrigbleiben von Einzelresten vermieden, und es steht zu erwarten, daß dieses Verfahren, das auch in den Zigaretten eingeführt ist und sich dort bewährt hat, zu einer erheblichen Ersparnis an Brot führen wird.

Die in Bürgerquartieren mit Verpflegung untergebrachten Soldaten haben sich mit der Kost der Quartierwirte zu begnügen; an Brot erhalten sie demnach keinen größeren Satz, als jetzt allgemein für die Zivilbevölkerung vorgesehen ist.

Den Kriegsgefangenen wird selbstredend auch nicht mehr Brot gewährt, wie der Zivilbevölkerung zusteht.

Der Verkauf von Brot in den Kantinen ist verboten worden.

Telegramme an die Soldaten im Felde

sind seit dem 20. Januar versuchsweise zugelassen, aber nur, soweit es sich um dringliche Mitteilungen handelt. Zur Prüfung waren alle abzufsendenden Telegramme der Prüfungsstelle beim stellvertretenden General-Kommando einzureichen. Auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen wird auf folgende Punkte nochmals besonders hingewiesen:

1. Die Telegramme sind demjenigen Generalkommando einzureichen, zu dessen Bezirk der Abfertigungsort gehört, also wenn dieser im Regierungsbezirk Liegnitz liegt, nicht dem stellvertretenden Generalkommando Breslau, sondern dem stellvertretenden Generalkommando Posen. Sendungen durch die Post sind zu frankieren.

2. Jedem Telegramm ist die erforderliche Gebühr in Geld oder Marken beizufügen. Diese beträgt für die Adresse, gleichviel, wieviel Worte diese enthält, 50 Pfg., für jedes Wort des übrigen Telegramms (des Textes) 5 Pfg. Dieser Text darf höchstens 20 Wörter enthalten.

3. Soweit darüber nicht der Inhalt des Telegramms ohne weiteres Auskunft gibt, ist der Sachverhalt, aus dem die unbedingte Dringlichkeit hervorgehen soll, stets besonders darzulegen. Wenn irgend möglich, ist die Wichtigkeit der angeführten Tatsachen und die Dringlichkeit des Falles durch Beifügung der veranlassenden Schreiben oder dergleichen, durch eine Beschränkung, eventuell bei Krankheitsfällen durch den Arzt zu bescheinigen. Dies gilt besonders für solche Fälle, in welchen die Beurlaubung eines Heeresangehörigen herbeigeführt werden soll.

Aus aller Welt.

Wo bleibt die Beschlagnahme der Kartoffeln?

Diese Frage stellt in einem Artikel des „Berliner Tageblatt“ der Direktor des Statistischen Amtes von Berlin-Schöneberg, Dr. R. Kuczynski. Er kommt auf Grund von Angaben des Prof. J. Wohlmann, nach welchem unsere Kartoffelernte im Jahre 1914 nur 47 Millionen Tonnen gegenüber 52 Millionen Tonnen im Durchschnitt der Jahre 1912 und 1913 betrug und da ferner die hohen Schweinepreise fast keine Verminderung des Schweinebestandes herbeigeführt haben, diese also nach wie vor von den Kartoffeln mitzuführen, zu der Feststellung, daß wir unter den gegebenen Umständen nur noch 16 Millionen Tonnen Kartoffeln haben, die nur 3/4 bis 4 Monate reichen, wenn so weiter gewirtschaftet wird wie bisher. Bis zur nächsten Kartoffelernte fehlen (!) nach der Berechnung Kuczynski's 12 bis 13 Millionen Tonnen; deshalb müßten die noch vorhandenen Kartoffelbestände durch die Regierung schleunigst beschlagnahmt und für die menschliche Ernährung sichergestellt werden. Selbst die „Deutsche Tageszeitung“ habe vor einigen Tagen die Beschlagnahme der Kartoffeln gefordert unter dem Hinweis darauf, daß die Schweine, die bereits einen großen Teil unseres Roggens weggefressen haben, sich noch 700.000 Doppelzentner Kartoffeln verbilligen, die für die menschliche Ernährung unentbehrlich seien.

Blutige Zusammenstöße in Italien.

R. L. B. Reggio nell'Emilia, 26. Februar. „Agenzia Stefani“ meldet: Gestern Abend fand im Teatro Ario. Ho auf Veranstaltung der nationalitalienischen Gruppe eine Gesellschaftensversammlung statt, in der der österreichische Reichsratsabgeordnete Dr. Cesare Battisti (Soz.) sprechen sollte.

Als die Eingeladenen in großer Zahl zu der Versammlung erschienen, schloß sich der Theaterplatz mit einer feindlichen Menge, deren Schreie bald drohend wurden.

4. Mit Kriegsgefangenen kann auf diesem Wege nicht in Verbindung getreten werden. Die Vermittelung in diesen Fällen besorgt das Rote Kreuz.

5. Telegraphische Geldsendungen ins Feld sind unzulässig.

6. Bei jedem Telegramm ist die genaue Adresse des Absenders anzugeben.

7. Die Antworten auf die Telegramme werden unmittelbar dem Absender zugestellt, die Gebühren für die Rückantwort von diesem bei Auszahlung des Telegramms erhoben.

Höchstpreise für Schweine.

Unerwünscht hoch sind die Schweinepreise in den letzten Wochen gestiegen; auf die Dauer war das nicht zu ertragen. Ueberall wurden Höchstpreise für Schweine gefordert, damit dem Wucher endlich gesteuert werde. Jetzt liegt nach der „Tägl. Rundschau“ folgende Bekanntmachung vom 25. Februar vor:

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

In der Bekanntmachung über Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 45) wird folgende Forderung vorangetragen:

Der § 3 Abs. 1 erhält folgende Fassung:

Als Marktpreis gilt bei Schweinen über 100 Kilogramm Lebendgewicht die amtliche Preisfeststellung des Schlachtviehmarktes, der von der Landeszentralbehörde für den Abnahmestort als maßgebend bestimmt wird, nach dem Durchschnitt der beiden letzten Hauptmarktstage vor dem Eigentumsübergang.

Bei Schweinen von 60 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht gelten als Marktpreise auf je 50 Kilogramm Lebendgewicht für Abnahmestorte

a) in den preussischen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Polen, Schlesien, Pommern

in der Gewichtsklasse	
von 60 bis 65 Kilogr. Lebendgewicht	49 Mt.
über 65 „ 70 „	50 „
„ 70 „ 75 „	51 „
„ 75 „ 80 „	53 „
„ 80 „ 85 „	55 „
„ 85 „ 90 „	57 „
„ 90 „ 95 „	60 „
„ 95 „ 100 „	63 „

Unter b. o. u. d. werden die Preise für die übrigen Provinzen und Teile Deutschlands vorgeschrieben; sie sind etwas höher.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Aufhebens.

Bestandaufnahme der Kartoffelvorräte.

Vom Reichsamt des Innern werden Beratungen über eine Bestandaufnahme der Kartoffelvorräte erwogen. Wegen der großen Schwierigkeiten, die der Durchführung dieser Anordnung angeblich entgegenstehen, konnten aber bisher noch keine Beschlüsse gefaßt werden. Es wird die höchste Zeit, daß wegen der Kartoffeln etwas geschieht, denn so wie jetzt kann es nicht weitergehen. Die Kartoffelreise sind viel zu hoch.

In Breslau sollen wir im Kleinhandel für ein Pfund Kartoffeln höchstens fünf Pfennige zahlen. Dafür sind aber jetzt die Kartoffeln fast nirgends zu haben. Die Händler, Händler usw. erklären, seitdem die Höchstpreise für den Großhandel um 1,5 Mark gestiegen wurden, müssen wir selbst 5 Mark und mehr für den Zentner geben. Es ist uns also unmöglich, ein Pfund zu 5 Pfg. zu verkaufen. Tatsächlich werden bereits 6, 7 und 8 Pfg. verlangt, und die armen Leute, denen die Kartoffel Hauptnahrung ist, müssen wohl oder übel diese Preise zahlen.

Während eine Abteilung Carabinieri Abperrungen vornahm, wurde sie lebhaft mit Steinen bombardiert. Hierbei wurden zahlreiche Carabinieri, ein Polizeikommissar, ferner ein Hauptmann und ein Major der Carabinieri, dieser schwer, verwundet. Als die Abteilung der Carabinieri beim Transporte ihrer verwundeten Kameraden abermals mit Steinen beworfen wurde, gab sie Feuer. Durch die Schüsse wurde eine Person getötet und fünf verwundet. Von den Verwundeten starb der eine in der Nacht. Ferner wurden drei Carabinieri verwundet und ein leichter verletzt. Auch zwei Schutzleute erlitten Wunden, zwei andere Quetschungen. — Zur Wiederherstellung der Ordnung wurden Abteilungen Carabinieri entsandt.

Der Generalinspektor des Ministeriums des Innern ist mit der Untersuchung beauftragt worden.

Die „Agenzia“ Stefani“ meldet weiter: Mit Rücksicht auf die internationale Lage hat der Ministerat Beschlüsse, den Bräutern Anweisung zu erteilen, Besammlungen, sowie alle Demonstrationen, die die öffentliche Ordnung gefährden, zu unterlassen, auch in Lokalen, die sonst für das Publikum bestimmt sind.

Typhus-Epidemie unter Internierten in Rußland.

Petersburg, 26. Februar. (R. L. B.) „Ritisch“ meldet: Unter den im Gouvernement Astrachan zwangsweise internierten herrscht Typhus-Epidemie, die durch zu dichte Kasernierung hervorgerufen worden ist. Ihre Bekämpfung wird durch Mangel an Nahrung erschwert. Nach einer weiteren Meldung des Blattes soll ein von der Regierung bereits aufgearbeitetes Tee-Monopol unter Umgehung der Duma eingeführt werden. Es verspricht große Einnahmen, obwohl die Brauntweinsteuereinnahme bei weitem höher gewesen sei.

Eine Stadt von Indianern besetzt.

„Daily News“ melden aus New York: Aus Denver wird gemeldet, daß im Indianer-Reservat an der Grenze des Staates Utah ernüchternde Unruhen ausbrochen sind. Mehrere Gefechte fanden statt, in denen ein Weißer getötet wurde. Die Stadt Split ist von Indianern besetzt worden. Alle Verhandlungen sind abgebrochen. Man befürchtet Waffen-Gruppen eiler zu Hilfe.

Keine Mitteilungen über Preise von Wertpapieren.

Eine Bundesratsverordnung vom 25. Februar, die am 1. März 1915 in Kraft tritt, verbietet alle Mitteilungen über Preise von Wertpapieren. Bekanntmachungen über Mitteilungen über Kurse ausländischer Börsen für Wertpapiere, Geldloosen, Noten, Wechsel, Schecks und Auszahlungen sind bis auf weiteres zulässig.

Die Mehlversorgung in Breslau.

Der Magistrat erläßt zwei Bekanntmachungen über den Roggen- und Weizenmehlverkauf, im Kleinhandel, die Abgabe von Mehl, Backpulver u. s. w. Die Bäcker, Konditoren, Händler und Handmüllern werden aufgefordert, die Veränderungen ihrer Mehlbestände seit dem 20. Februar am 1. März anzugeben. (Siehe Anzeigen).

Der Automobilverkehr wird eingeschränkt.

Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, wonach der Autoverkehr eingeschränkt ist. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ teilt darüber u. a. mit:

Die Notwendigkeit, mit den vorhandenen Vorräten an Gummi, Treiböl und Schmieröl hauszuhalten, rechtfertigt die Maßnahme, die diese für unsere Industrien wichtigsten Rohstoffe in Kriegszeiten der entsprechenden Verwendung im Dienste des Krieges und der Bequemlichkeit entzieht. Durch eine neue Verordnung wird der Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen und Plätzen vom 15. März 1915 ab von einer erneuten Zulassung abhängig gemacht, die nur erteilt werden darf, wenn für den Verkehr des Fahrzeuges ein öffentliches Bedürfnis besteht.

Nach so einerlei Vorfrage dahin getroffen, daß von rund 50.000 Kraftwagen, die zurzeit noch im Verkehr sein dürften, in Zukunft etwa die Hälfte von den Straßen verschwinden wird, so sind doch andererseits Ausnahmen in genügender Umfange vorgesehen, um berechtigten Interessen auch fernhin zu genügen. So soll der Verkehr mit Kraftomnibussen und Kraftbroschens, wenn auch in eingeschränkter Maße, aufrechterhalten werden. Insbesondere werden bei Zulassung von Kraftfahrzeugen die Bedürfnisse des Gewerbetreibenden angemessene Berücksichtigung finden. Da gleichzeitig die Heeresverwaltung es sich angelegen sein lassen wird, den militärischen Kraftfahrzeugverkehr im Heimatgebiete soweit einzuschränken, als es die militärische Notwendigkeit irrendwile zuzuläßt, darf mit einer wesentlichen Ersparnis an Gummi, Treiböl und Schmieröl für die Zukunft mit Sicherheit gerechnet werden.

Städtische Beihilfen.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung wird sich u. a. mit vier Beihilfen beschäftigen, die der Magistrat vorbringt. Der Orchester-Verein soll eine Beihilfe von 10.000 Mark erhalten, der Ausschuss für Tuberkulosefürsorge im Mittelstande 2.000 Mark, das Mutterheim des Bundes für Mutterchutz ebenfalls 2.000 Mark und der rote Halbmond 3.000 Mark.

Besichtigung von Gemüseland.

Man schreibt uns: Der Donnerstag um 3 Uhr am Rathaus vorübergehend, der sah zwei Kraftwagen und das rote Feuerwehrauto, das sonst nur von den Mannschaften der Feuerwehr benutzt wird, mit Vätern der Stadt besetzt. Trotz des schlechten Wetters besichtigte der Ausschuss für Frühgärten die dem Magistrat angebotenen, in den verschiedensten Stadteilen liegenden Flächen.

Zuerst fuhr man nach Jimpel und Leebentel, dann nach Wilhelmshöhe und von dort aus nach Müllroth; anschließend daran über die Reichstraße nach dem städtischen Grundstücke an der Steinstraße und Mangelstraße und weiter nach dem Süden.

Die Besichtigung ergab, daß in den verschiedensten Stadteilen große, zum Gemüsebau geeignete Flächen zur Verfügung stehen. Mit der Verteilung der Flächen ist bereits begonnen worden. Es werden deshalb dringend alle, die noch keine Parzellen von 200 bis 300 Quadratmeter Größe haben wollen, aufgefordert, sich an die Gemüselandkommission, Hauptbureau, Rathaus, zu wenden.

Feststellung der Nahrungsmittel in Rußland.

Auf Verlangen des Petersburger Stadthauptmanns soll in den nächsten Tagen ein Verzeichnis aller vorhandenen Vorräte an Roggenmehl, Weizenmehl, Graupen, Hafer, Gerste, Butter, Eier, Salz usw. aufgestellt werden.

Drei Opfer einer Gasberggung.

Der vierzigjährige Kaufmann Kesselflitz in Rön wurde am Donnerstag mit seiner Frau und seinem zehn-jährigen Töchterchen, durch Gas vergiftet, tot in seiner Wohnung aufgefunden. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, steht nicht fest. Der Gashahn stand offen.

Zum Tode verurteilt. Saarbrücken, 26. Februar. Der im Jahre 1891 in Burbach geborene Fabrikarbeiter Heinrich Müller ist heute vom Schwurgericht wegen Mord und Beihilfe zum Mord und wegen Meineides zum Tode, zu einem Jahre Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden. Müller hatte Ende 1913 den im Juli 1914 zum Tode verurteilten Tagelöhner Franz Wanner verletzt, seiner Schwiegermutter, den pensionierten Bergmann Peter Marx in Drenthausen, zu ermorden und zu berauben, damit er ihn beerben könnte.

Die Erschießung des Deutschen Willi Sattler. Ueber die Erschießung des Deutschen Willi Sattler, der wegen Spionage zum Tode verurteilt und dessen Revisionsgesuch verworfen worden war, berichten Blätter Vorbezug: Die Erschießung fand auf einem Gelände der Umgegend der Stadt statt. Eine Kompanie des 7. Kolonial-Regiments war dazu abkommandiert worden. Sattler, der im Automobil auf dem Platz gefahren wurde, war äußerst gefaßt, trank ein Glas Rum und schritt festen Schrittes an die ihm bezeichnende Stelle. Er ließ sich die Augen nicht verbinden und rief den Soldaten zu: „Ziel gut.“ Die Gewehre krachten los und Sattler wurde oberhalb des Brustes getroffen. Ein Sergeant gab ihm den Gnadenstoß.

Verwundete Seelen. „Rustige Sloos“ bringt unter den Ueberdrift Verwundete Seelen einen ergreifenden Artikel über den großen Prozentlaß psychischer Erkrankungen russischer Soldaten. Die auf den Schlachtfeldern vorhandenen Lazarette seien überfüllt.

Der Sturz der Schwärze. Auch in Mecklenburg tritt die Bronnische mit dem 1. März ihre Herrschaft über den kleinsten Ostseestrom an. Eobert ist eine Bestätigung des großherzoglichen Ministeriums erschienen, nach der von diesem Tage ab auf den See der Mecklenburger für jede Woche 1.600 Tonne an Mehl und Backwaren entfallen.

Gardinen * Teppiche * Dekorationen

Neuheiten in großer Auswahl und in allen Preislagen

Vorhangstoffe * Diwanddecken * Tischdecken * Bettdecken * Läuferstoffe * Fellvorlagen * Linoleum * Wachsluche
Steppdecken * Daunendecken * Schlafdecken

Metall-Bettstellen * Matratzen * Keilkissen * Bettwäsche

Gardinen einzelne Fenster
und Musterstücke
bedeutend unter Preis!

J. Mamlot

Ausführung von Linoleum-Belägen
Übernahme sämtlicher Tapezier-Arbeiten

Kupferschmiedestraße 42

Hallenschwimmbad.

Nach Beendigung der Ausbesserungsarbeiten wird der Betrieb in der Männerschwimmbad am Montag, den 1. März, wieder eröffnet.
Badezeiten im Männer- wie Frauenschwimmbad:
von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr,
Sonntags bis abends 9 Uhr,
Sonntags bis mittags 1 Uhr. 10836
Billige Badabende:
Für Männer: Dienstag und Donnerstag von 5 Uhr abends an.
Für Frauen: Montag und Freitag von 5 Uhr abends an.
Breslau, den 26. Februar 1915. Der Vorstand.

Konfirmanden

Größte Auswahl * Fabelhaft billige Preise * Höchste
Leistungsfähigkeit durch Selbstanfertigung vieler Artikel

Kleider
Strickjacken
Unterkleider
Unterfalten
Schals
Taschentücher
Strümpfe
Handschuhe

Geschw. Trautner Nachf.
Ring Nr. 49

Wichtige Neuerscheinung!

**Die deutsche Sozialdemokratie
und der Weltkrieg** von Dr. Paul Lensch.

Preis 1 Mark
Ungekürzte Vereinsausgabe 43 Pf.

Aus dem Inhalt: Imperialistische Politik der Großmächte
in den letzten fünfzehn Jahren. — Die englische Welt-
herrschaft u. ihre Erschütterung durch den Krieg. — Der
russische Zarismus. — Frankreich u. der Krieg. — Deutsche
Vorgang, nheit und deutsche Zukunft.

Zu beziehen durch
die Expedition u. die Kolporteurs.

Zur Einsegnung

BEKLEIDUNG

gute, als solide erprobte Stoffe * gediegene Verarbeitung * denkbar niedrigste Preise

Einsegnungs-Anzüge

Karl	Blauer Melton in guter Verarbeitung Gr. 10	12 ⁵⁰
Heinz	Derber blauer Melton-Cheviot Gr. 10	14 ⁷⁵
Franz	Blauer Kammgarn-Diagonal, nahtfeste Qualität. Gr. 10	17 ⁷⁵
Kurt	Kammgarn oder Melton-Diagonal mit besond. guten Zutaten, Gr. 10	20 ⁰⁰
Hans	Reinwoll. Kammgarn-Diagonal, gut, Melton-Chev., vorzgl. im Frag. Gr. 10	25 ⁰⁰
Emil	Melton oder Kammgarn-Diagonal in vorzügl. Verarb., Ersatzf. Maß, Gr. 10	30 ⁰⁰

Einsegnungs-Kleider

Marie	Weiß Wolle in solider Ausführung	13 ⁷⁵
Anna	Weiß Wolle in guter Verarbeitung	18 ⁰⁰
Elsa	Gediegener weißer Wollstoff, reizende Formen	21 ⁰⁰
Martha	Weiß Voile in bester Verarbeitung	27 ⁵⁰
Jlse	Schwarz Wolle in gediegener Ausführung	13 ⁷⁵
Luise	Schwarz Wolle, sehr gute Qual., prima Verarbeitung	24 ⁰⁰

Konfirmanden-Wäsche * Konfirmanden-Hüte
Konfirmanden-Taschentücher usw. in größter Auswahl!

Rudolf Petersdorff

Breslau, Ohlauerstraße 8

Persil

wäscht und schont
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

0584

Zur Konfirmation!

empfehle aparte und preiswerte

10800

fertige Kleider in crème und schwarz, Wolle und elfenbeinfarbig (waschbar)

Stück 14, 17, 20, 25, 28, 33, 45 Mk.

Farbige Prüfungskleider, Strickjacken, Kostüme, Konfirmanden-Wäsche und Korsetts.

Massanfertigung in kürzester Zeit, gut passend

M. CENTAWER

Schmiedebrücke 7-10. BRESLAU Schmiedebrücke 7-10.

Fertige Handarbeiten

Die vom Ausland bezogenen, bedeutend unter dem Herstellungspreis: Läufer, Hülsen, Nähtisch-, Elsenbrank-, Kommodendecken, Wäschebeutel, Ueberhandtücher, Tablettis usw. von 50 Pfg. bis Mk. 5.50. Büffet-, Kredenzdecken, Wandbehänge Mk. 3.75 bis 8.—. Abenddecken in feinsten Mustern. Geschl. 1-3 Uhr u. Sonntags.

Max Paetzold, Tapiserie-Export, Agnesstr. 8, II.

Gotthard Vökel aus Langenbielau
empfiehlt federdicke Jalousen, Züchen, weiß Leinen, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl
Breslau, Friedrich-Wilhelms-Platz 51.

Berren-Kleider-Fabrik Gebr. Meister

Albrechtsstrasse 40, part., I u. II. Etage.
Konfirmanden-Anzüge

in nur streng realen Qualitäten und bekannt guter Ausführung in allen Preislagen.
Wir bitten unsere Fensterauslagen zu besichtigen.

5% Rabatt 5%.

10334

Zähne, Plomben

von 2 Mark an. 10073

Zahnziehen m. lok. Betäub. 1 Mk.

W. Cz. Andrzejewski, Dentist

Reuschestrasse 10, I.

Reparaturen u. Umarbeiten v. Gebissen

billigst. Sonntags-Behandlung.

**Zu Tee
Grog
und
Liebesgaben**

Hochfeine Weinpunche

Jamaika-Rum

Batavia-Arac

franz. u. deutsch. Cognac

und Verschnitte

hochfeine Tafelliköre

Spezialität:

Annaberg, Klosterbitter,

Nachod, Curacao,

Pfefferminze,

Kürfürstl. Magen etc. etc.

feiner Breslauer Brandwein

Spezialität: Perle von Breslau

offener:

Seidel & Co., Breslau

Industriest. 21/23, Reuschestr. II.

Wohnst. 13, Friedrich-Wilhelm-Str. 75.

Landrübensirup

in bekannt vorzüglicher Qualität,

halbsüßig und nahrhafterer Brot-

ersatzlich, herzlich empfohlen.

Kunsthonig

in Geschmack wie Honig, aber

Pfd. nur 40 Pfg.,

allerfeinste

Pflanzenbutter

von feinsten Rohstoffen schärft.

Manzelaken, Pflanzenmilch

empfehle 9933

Kaiser. Bartels Nachf.

Alte Marktstr. 45, 10. Z. 121.

Berufs-Wäsche

Bekannte Güte

für jeden Beruf und jede Größe

Niedrigste Preise

Koch- und Konditor-Jacken	aus gutem Lederföper	Stück 2.75,	2 ⁵⁰
Fleischer-Jacken	aus prima Lederföper mit blauen Streifen	Stück 3.25,	2 ⁹⁰
Friseur-Jacken	aus gutem Lederföper	Stück 2.75,	2 ⁴⁰
Friseur-Mäntel	aus cremefarbigem Körper mit blauen Aufschlägen	Stück 4.75,	4 ²⁵
Monteur-Jacken	aus waschechem Baumwolltuch	Stück 2.25,	1 ⁸⁵
Monteur-Hosen	aus waschechem Baumwolltuch	Stück 2.25,	1 ⁹⁰
Schutz-Mäntel	aus bestem Nessel, für Krankenpfleger, Drogisten, Rührführer	Stück 3.10,	2 ⁷⁵
Malers-Kittel	aus bestem Nessel	Stück 2.50,	2 ²⁵
Schiffseher-Kittel	aus gutem blauen gestreiften Regattastoff	Stück 3.50,	3 ¹⁰
Diener-Jacken	aus blau-weiß gestreiftem Kattun	Stück	3 ⁵⁰

Mäntel für Ärzte und Zahntechniker

Kellner-Jacken = Aufschänterblusen = Kochhosen

Schürzen für jeden Beruf

Lehrlings-Berufswäsche

Leinenhaus

Bielschowsky

Nikolaistr. 74-76

Breslau

Ede Herrenstraße

Hüte
Wäsche
Krawatten

**Konfirmanden-
Anzüge**

in blau und schwarz

von **13²⁵** an.

bis zu den feinsten Qualitäten in bekannt reicher Auswahl.

Nur bewährte Stoffe

Tadellose Verarbeitung

Mass-Anfertigung

in vornehmer Ausführung zu billigen Preisen



Adolf Kreuzberger

Berren- und Knaben-Bekleidung.

Reusche-
strasse 7.

0341

Kölner Lotterie

Ziehung 2. bis 5. März 1915.

Hauptgewinne:

20000

10000

5000 Mk.

Werk, Laster

1 Prämie von

10000 Mk. Wert

welche mit den zuletzt gezogenen

Gewinn fällt.

Alle Gewinne werden mit

50% bar zurückgekauft.

Los 2 à 1 Mk.

5 Lose für 4,70 Mk.

11 Lose für 10 Mk.

Alle Lose sind bis 30 Pfg. teuer.

Obige Lose empfiehlt u. verkauft

L. Meier, Breslau 1,

Alte Marktstr. 22.

Spezial-Lotterie

Industriest. u. Mühlentorstr.

Kaufe

Stempel u. Briefmarken, -Nadeln, die höchsten Preise

10450

Suppenküchlein 32

Reuschestr. 12

N. Bretter.

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Reuschestr. 12

Pfeifentabak-Handlung G. Wutke, Breslau

Museumsplatz 4

12612/2

Breslau, Scheinigerstraße 11

Gegründet 1863 10561

empfiehlt seine anerkannt besten preiswerten

Fertige Herren-, Damen-, Kinder- u. Bett-Wäsche,

Federdicke Inletts, Züchen, Hand- u. Taschentücher,

Gardinen, Bett- und Schlafdecken.

Zur Konfirmation:

Sehr preiswerte schwarze und weiße Kleiderstoffe, sowie sämtliche Konfirmanden-Wäsche.

Chemisette, Kragen, Krawatten, Strumpfwaren.

Spezialität: Arbeiter-Overalls von Mk. 1.85 an

Stapel-Büchsen 1.25

Stapel-Wäsche 1.70

Grüne Rabatt-Karten Grüne Rabatt-Karten.

Konfirmanden

Jacken

Strümpfe

Handschuhe

Unterzeuge

Sächs. Wollwaren

Manufaktur

Breslau, Zwinger-

platz 1.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 27. Februar.

Generalversammlung des Konsumvereins „Vorwärts“.

In der Generalversammlung am Freitagabend im Gewerkschaftshaus erhaltete der Geschäftsführer, Genosse Dreiter, den Geschäftsbericht über das erste Halbjahr 1914/15. Die Genossenschaft hat in den ersten sechs Monaten trotz des Krieges eine gute Weiterentwicklung genommen.

Der Gesamtumsatz stieg von 395.295,80 Mark im ersten Halbjahr 1913 auf 414.911,30 Mark, mithin mehr 1913,50 Mark. Das ist ein erfreulicher Fortschritt, zumal wenn man bedenkt, daß viele Genossenschaftsmitglieder im Felde stehen und die Kaufkraft der Mitglieder durch den Krieg geschwächt ist. Es wurde an der Hand von zwei Gegenüberstellungen nachgewiesen, daß die wichtigsten Nahrungsmittel im Vorwärts 20 bis 22 Prozent billiger waren, als bei der Konkurrenz.

Die Mitgliederzunahme betrug in der Berichtszeit 339; auch in den Monaten Januar und Februar trat eine ganze Anzahl neuer Mitglieder bei.

Im Spareinsparien waren am 31. Dezember 1914 98.921 Mark vorhanden. Die Abhebungen wurden auch während des Krieges in jeder gewünschten Höhe ausgezahlt. Die Verminderung betrug nur etwa 5 Prozent. Auch hierbei sieht man das wachsende Vertrauen der Mitglieder.

Das Geschäftsergebnis ist zufriedenstellend und berechtigt zu der Hoffnung, daß trotz der verhältnismäßig niedrigen Preise eine etwas höhere Rückgewähr als im vorigen Jahre gezahlt werden kann.

Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. Es ist zu wünschen, daß die gute Entwicklung auch weiter anhält. Dadurch wird der Verein imstande sein, den Mitgliedern immer größere Vorteile zu bieten. Möge die Breslauer Arbeiterklasse weiter an ihrem Unternehmen mitarbeiten, damit die Breslauer Konsumgenossenschaft bald den Platz in der deutschen Genossenschaftsbewegung einnimmt, der ihr gebührt.

Die Versammlung beschloß eine Statutenänderung, nach der vom 1. Januar 1915 an die volleinzugezahlten Geschäftsanteile verzinst werden. Die Höhe der Verzinsung besteht die jeweilige Generalversammlung. Die Auszahlung dieser Zinsen geschieht bei der Auszahlung der Rückgewähr und soll 4 Prozent nicht übersteigen.

Ueber die Volksernährung während dem Kriege hielt Genosse Philipp vom Aufschicht einen sehr eingehenden Vortrag. Er wies an der Hand reichlichen Materials nach, daß es nötig ist, mit den Lebensmitteln während des Krieges sehr sparsam umzugehen. England schneidet und jede Art von Nahrungsmitteln ab. Wir müssen uns den veränderten Verhältnissen anpassen, um durchzuhalten. Das wird uns gelingen, wenn sich die gesamte Bevölkerung ernstlich bemüht, die gemachten Vor schläge zu befolgen.

Zum Schluß machte Genosse Dreiter noch eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen. Unter anderem gab er bekannt, daß die Stadt auch für die Mitglieder des Konsumvereins Vorwärts Ackerland zu sehr mäßigen Preisen überläßt, um Kartoffeln und Gemüse anbauen zu können. Da noch genügend Land zur Verfügung vorhanden ist, wäre es erwünscht, daß recht viele Mitglieder von diesem Ackerbau Gebrauch machen. Weitere Anmeldungen werden im Kontor der Genossenschaft, Gubenstraße 74, angenommen. Auch bei der Beschaffung von Saatkartoffeln wird der Verein seinen Mitgliedern behilflich sein.

Nach einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die gut besuchte Generalversammlung um 11 Uhr geschlossen.

Die Gastwirte und die Bierpreiserhöhung.

Die Wünsche der Gastwirte zur Bierpreiserhöhung wurden Freitagabend in der Versammlung des Vereins schlesischer Gast- und Schankwirte recht deutlich ausgesprochen. Es hätte, so erklärte man, im Interesse der Gastwirte gelegen, wenn die Bierpreise gleich so erhöht worden wären, late es die Bierbrauer noch beabsichtigen und nicht wie es geschehen sei, erst eine Erhöhung werden Preissteigerung der Rohmaterialien und dann eine Kontingentierungspreiserhöhung vom 1. April an. Es soll nun an die Brauereien herangereitet werden mit dem Ersuchen, die Preissteigerung in vollem Umfange bereits innerhalb vierzehn Tagen eintreten zu lassen. Die neue Preisregelung müsse nach einem Einheitsfaktore gegeben und zwar als Erhöhung für das Glas von 15 auf 20 Pf. Es soll aber in der Belieben eines jeden einzelnen bleiben, die Glasgröße in der jetzigen Größe beizubehalten oder zu vergrößern. Mit der Konkurrenz, wie z. B. den Brauereien, soll eine Einigung versucht werden, damit auch sie eine entsprechende Preissteigerung eintreten lassen.

Nach längerer Aussprache wurde dem Vorstand anheim gegeben, in der Sache die nötigen Schritte zu tun, besonders aber die Bierbrauer zu erfragen, an solche Gastwirte, die die Preissteigerung von 15 auf 20 Pf. für das Glas Bier nicht mitmachen, kein Bier zu liefern.

Zweifelhafte Nahrungs- und Genussmittel für unsere Krieger.

Das chemische Untersuchungsbüro der Stadt Elbst teilte mit, daß im Verlauf des Krieges die deutsche Industrie eine ganze Anzahl Nahrungs- und Genussmittel in den Handel gebracht hat, die für die Krieger im Felde bestimmt sind, aber nicht im entferntesten den an sie zu stellenden Anforderungen und den geforderten Preisen entsprechen. Folgende Beispiele werden angeführt:

Kakaowürfel mit Milch und Zucker enthalten oft nur einen geringen Bruchteil an Kacao, der außerdem noch einen höheren Prozentgehalt an wertlosen Kaliumsalzen zeigt.

Kaffeeabblätter bestehen häufig nicht aus reinem Kaffee, sondern enthalten Beimengungen von Zichorie oder anderen Ersatzmitteln.

Milchpulver in fester Form mit Ararat oder Rum, geschmacklos in einer Tube 16 oder 14 Gramm Milchpulver für den Preis von 1 Mark. Der wirkliche Wert des Milchpulvers beträgt 4 bis 5 Pfennige. Das hieraus hergestellte Getränk hat außerdem wegen des Gelatinegehalts einen faden Geschmack, der weder an Ararat, noch an Rum erinnert.

Rumkaffee enthielt nur etwa 7,5 Gramm Milchpulver mit Rumgeschmack, jedoch der daraus hergestellte Grog nur einen geringen Milchpulvergehalt, außerdem wegen der Gelatinepulver einen faden Geschmack.

Rognat-Verfahren in Blechflaschen hatte bei dem Lagern durch Einwirkung des Metalls in eine unappetitliche, dunkle Bräue verandelt.

Milchtabletten verhalten sich im Wasser nicht immer gleichmäßig, sondern können reichlich unlösliche Rückstände ablassen. Diese Erfahrungen hat gezeigt, daß den Kriegern im Felde

Dinge als Nahrungs- und Genussmittel zugesandt worden sind, jedoch sie oft selbst nicht wussten, was sie vor sich hatten. Es konnte deshalb passieren, daß in einem Falle sogar die Kohlenpatronen der Wärmehöfen als Tee angesehen und entsprechend zubereitet wurden. Also Vorsicht!

Hütet Euch vor Darlehnschwindlern!

Der Polizeibericht meldet: Von verschiedenen zweifelhaften Geldgeschäften, so den Firmen E. F. Sander u. Co. und Edgar Hengstmann in Berlin werden tüchtige Darlehnsvermittler gesucht. Das gibt Veranlassung, öffentlich vor einer Verbindung mit diesen Firmen zu warnen. Firmen, die durch Zeltungsanzeigen, zumal in der jetzigen Zeit, Vermittler suchen, gehören durchweg zu den zentralisierten Darlehnsunternehmen, vor denen schon oft öffentlich gewarnt werden mußte, weil sie es hauptsächlich auf das Einheimen der Vorkäufe abgesehen haben und nur in ganz seltenen Fällen Darlehne gewähren.

Von diesen Darlehnschwindelgeschäften befindet sich in der Regel die „Zentrale“ in einer Großstadt. Die Annahme von Darlehnsanträgen besorgt sie nicht selbst, sondern überläßt das dem Vermittler, meist einer vorbestraften zweifelhaften Person. Diese hat die Aufgabe, die Opfer aufzusuchen und sie zuerst zu plündern. Es wird ein Vorkauf nach der Höhe des gewünschten Darlehns abgefordert und mit dem Versprechen, den Darlehnsantrag an die „Bant“ abzugeben. Dann haben die Darlehnsucher es nur noch mit der „Zentrale“ zu tun, die abermals einen Vorkauf verlangt, um, wie es heißt, von einem „Kunststoffs Bureau“ Auskunft einzufordern. Dann werden fast stets unerfüllbare Bedingungen gestellt, sobald dem Darlehnsucher nunmehr die Augen aufgehen und er, um die Vorkäufe gerupft, auf alles Weitere verzichtet. Es kann also nicht dringend genug vor diesen Darlehnschwindelgeschäften gewarnt werden.

Die gebürten Stod- und Klippfische,

die besonders in südlichen Ländern wegen ihres großen Nährwertes, ihrer Billigkeit und unbegrenzten Haltbarkeit mit Vorliebe von allen Klassen der Bevölkerung als höchst willkommenen Ersatz für Fleischnahrung einen wesentlichen Teil der Volksernährung bilden, sollen nun endlich auch hier von der Stadt angekauft und in den Verkehr gebracht werden.

Ganz ohne Grund herrscht in den Kreisen unserer Mitbürger ein Vorurteil gegen dieses ebenso wohlgeschmeckte wie leicht herzustellende Gericht, das so mancher notleidenden Familie mitunter einen Ersatz für das teure Fleisch bieten könnte. In Berlin und anderen Städten ist damit bereits ein großer Erfolg erreicht worden. Um nun auch hier diesem wichtigen Hilfsmittel Eingang zu verschaffen, würde am Freitag ein in der vorzüglich eingerichteten Küche der städtischen Verordnungsabteilung hergerichteter Stod- und Klippfischproben veranstaltet, dessen Verköstung sich mit den nötigen Zutaten von Zeit, Gewürz, Kraut und Kartoffeln auf ungefähr 15 Pf. für die Portion berechnet, die eine Fleischmahlzeit für eine Person vollständig ersetzt. Alle Teilnehmer, Magistratsmitglieder, Stadtverordnete, Herren von der Anstaltsverwaltung und die Vertreter der städtischen Haushaltungsschule, Fräulein Nowel, waren von dem Aussehen und guten Geschmack der Mahlzeit sehr beeindruckt und brachen einstimmig die Hoffnung aus, daß mit Einführung dieses Nahrungsmittels einem großen Bedürfnisse abgeholfen werden könnte.

Einer der Teilnehmer hatte als gelungene Zufahrt die folgenden Verse gependet:

Lustig schwanzte einst dieser Fisch in des Leans Wogen,
Schillernd in seinem Gewand von perlmuttähnlichem Schelne,
Bis ihn der grausame Seemann zum ruppigen Knüppel verdornte.

Mehrlich dem Schicksal der Geusen, die ihren verächtlichen Namen

hoch zu Ehren erbrachten durch weitgepriesene Laten.

So auch ergeht es dem Stodfisch, dem armen, verarmten Gefellen,

Nur ein Sie heut einen Mann mit diesem beschimpfenden Worte,
Fordert er Sie zum Tusch oder haut Ihnen gleich eine runter.
Über Gerichtigkeit sieh, und wie einst der Phönix so ruhmreich
Aus der Asche emporsteht, erhebt sich der schmerzliche Stodfisch
Nach einem laudernen Bade, gekütert am praffenden Feuer,
Mit Margarite vermischt, gefolgt von der biedersten Kartoffel,
Zustand in allerlei Würzen, das Aug' und der Magen erfreuend.

Sicherlich auch die Verdauung erfolgreich und wohlge-
fördernd.

Aber weit darüber hinaus soll er vielfachen Seelen verdrücken,
Nur nicht besorgen, die ihn so höflich besetzen,
Seltener soll er uns sein für die grausamen Zeit der Entbehrung,
Künden wir darum fortan der verarmten Größe Bedeutung,
Ihm wünscht ich ruhmvollem Sieg und Ehnen — gesegnete
Mahlzeit.

Zum Kampf gegen die Läuse.

Es wird uns geschrieben:
Ueber die Bekämpfung der Ungezieferplage im Felde und die damit gemachten Erfahrungen berichtet Professor Herrschelmer in der letzten Nummer der Therapeutischen Monatshefte, S. 3, Seite 87, und empfiehlt als bestes Abwehrmittel gegen Läuse 3 Prozentiges Arsenolupuder, das sich nach seinen Untersuchungen als sehr wirksam erwiesen hat.

Er hat die gefährlichsten Ungeziefermittel auf ihre Wirksamkeit untersucht und gefunden, daß der Arsenolupuder die Kleiderläuse am wirksamsten und zwar in drei Minuten bereits durch seinen Geruch tödtet.

Besonders gefährlich ist die Läuseplage noch dadurch, daß sie zur Verbreitung des Flecktyphus ungemein beiträgt; denn die Übertragung geschieht, wie die Münchener Medizinische Wochenschrift ausführlich, fast nur durch die Kleiderläuse, ist es durch den Stich selbst, wie auch dadurch, daß die Läuse beim Stechen zerdrückt werden und ihr Inhalt durch Kratzen und Reiben in die Haut gelangt.

Der Arsenolupuder, der nur in die Kleider, am besten auch in den Nacken eingestreut zu werden braucht, eignet sich vorzüglich zum Versenden ins Feld, und dürfte auch das billigste Mittel sein, um unsere tapferen Krieger von dieser quälenden Plage zu befreien.

Einen nach Professor Herrschelmer hergestellten Arsenolupuder fertigt die Firma Carl Hias Rasch, Breslau 8, und ist in Drogenhandlungen selbstverständlich erhältlich.

Diese Aufschrift ist nicht zu erlösen, ob der Arsenolupuder auch als Läusemittel wirkt, also die Läuse. Es wäre nötig, gerade hierüber Näheres zu erfahren.

Spenden

Für den roten Halbmond und zur Bekämpfung der Läuseplage im Osten werden jederzeit vom Verlag der Monatshefte, Neue Frauenstraße 2, eine Treppe, entgegengenommen.

Aufserstanten von den Tolen.

Der Müller Karl Bartlog, Schleiermacherstraße 11, der in der 11. Kompanie des 10. Landwehr-Regiments stand, sollte am 21. Oktober in Russland durch einen Verstoß getötet worden sein. Kameraden, die ihn angeblich bestattet, bezeugten das. Und der Hauptmann der Kompanie teilte der Frau den Verlust des Mannes mit dem Bedauern mit, daß dieser tüchtige Soldat gefallen ist, dessen Wunden von seinen Kameraden immer in Ehren gehalten werden wird.

Nicht aber kommt ein Brief aus Sibirien an, wonach Bartlog weder in die Russen geschossen noch tot oder begraben ist. Er ist nicht einmal verwundet, sondern wohlbehalten in Sibirien in Sibirien. Und daran ist auch gar kein Zweifel, denn er hat das selbst geschrieben. Auf dem Standesamt kann er jetzt wieder als neugeborenen eingetragen werden.

Es handelt sich hier keineswegs nur um einen bereinigten Fall, wo sich mit Bestimmtheit feststellen ließ, daß der tote Soldat nicht tot, sondern noch am Leben ist, sondern auch solche Fälle kommen vor, wie vorstehendes beweist.

Noch ein Toler, der lebt!

Der Hausdiener Mag Gölzner aus Breslau, der im Landwehr-Regiment Nr. 10 stand, sollte am 15. Oktober bei Bionie gefallen sein. Aus dem Kriegsministerium kam vier Wochen später die amtliche Todesnachricht. Auch der Unteroffizier der 11. Kompanie, der Gölzner, Gölzner ist tot; er hat einen Kopfschuss erlitten. Das Amtsgericht veranlaßt kürzlich von der Frau ein Verzeichnis über das Vermögen ihres „verstorbenen“ Mannes. Am 21. Februar kam nun ein Brief aus Sibirien bei Kischin in Sibirien, und zwar von dem angeblich toten Gölzner. Er schreibt am 11. November 1914, in der Schlacht bei Bionie wurde ich schwer verwundet und vor den Russen gefangen genommen. Jetzt geht es mir gesundheitlich etwas besser; die Behandlung ist sehr gut. Daran ist zu sehen, daß in manchen Fällen auch die amtlichen Todesnachrichten nicht stimmen. Neue Hoffnungen werden deshalb in die Herzen so mancher Frauen eingehen, die schon seit Monaten von ihren Männern nichts gehört haben.

Wer war der Brandstifter?

Zum Gerichtsbericht unter dieser Überschrift in der „Volkswacht“ vom 18. Februar schickt uns der Landwirt August Schierische in Glämschdorf bei Neumarkt folgende Bemerkung:

1. In dem Artikel heißt es, daß ich die Scheune von 14 Monate vor dem Brande hoch versichert habe. Das ist grundfalsch. Die Scheune ist vor 22 Jahren versichert worden.
2. Heißt es, daß ich 1000 Mk. in Schulden stehe; hierauf muß ich erwidern, daß 1000 Mk. wohl für mich keine großen Schulden sind.

Zwangserklärungen.

Vor dem hiesigen Amtsgericht wurden in letzter Zeit nachbenannte Grundstücke zwangsweise versteigert: Goethestraße 69/70, das einen Flächeninhalt von 2031 qm hat und mit einem jährlichen Gebäudeverwertungswert von 18.510 Mark und einen gemeinen Wert von 209.000 Mark einschätzt ist. Den Zuschlag erhielt als Versteigerer der Frau reichsbesitzend Julius Menzel in Breslau mit dem Gebot von 227.500 Mk. — Gutenbergstraße 42 mit einem Flächeninhalt von 2211 qm 10.540 Mark jährlichem Gebäudeverwertungswert und 16.400 Mark gemeinen Wert erwarb Galmert D. Franz in Breslau mit dem Höchstgebot von 159.600 Mark.

* Elektrische Beleuchtung der Schuhbrücke. Die Schuhbrücke war bisher vom Hintermarkt bis zur Burgstraße durch gemöhnliche Gasglühlichtlaternen beleuchtet. Wegen des sehr starken Verkehrs beantragten die Ferohner schon seit Jahren eine bessere Beleuchtung. Der Magistrat hat dem Wunsche entsprochen. Die Schuhbrücke hat jetzt eine gute elektrische Beleuchtung.

* Verhängnisvoller Brand. In einer Schneidwerkstatt Vincenzstraße 55 entlief am Freitag nachmittags Feuer durch die Explosion einer Spirituslampe. Die Feuerwehr löschte den Brand mit der Eimerpritze.

* Kellerfeuer. In Wirtschaftskeller eines Gastwirts, Viktoriarstraße 107, entstand am Freitag früh gegen 8 1/2 Uhr Feuer. Dort lagernde Räucherwaren waren anscheinend durch Feuerfunken aus der Räucherkanne in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte den Brand und räumte den Keller aus.

* Mit Diebstahl belohnt. Am Dienstag erlitten bei einer Arbeiterfrau auf der Königgrätzerstraße eine unbekanntes junge Frau und hat sie um Verberaumung für zwei bis drei Tage, da sie ihren Bruder besuchen wollte, der eingezogen sei und sich in einer hiesigen Kaserne aufhalte. Die gutmütige Arbeiterfrau willigte auch ein. Als dann die Frau in Geschäften fortgehen mußte, erbrach die junge Frau den Kleiderschrank mit einer Art und stahl daraus verschiedene Kleidungs- und Wäschefstücke, mit denen sie an Nimmerwiedersehen davonging. Die Diebin ist etwa 18 Jahre alt, hat braunes, volles Haar und war bekleidet mit einem dunkelgrünen Ulster, roter Bluse, schwarzer Kord, schwarzem Sammet mit weißem Bande und gelb-rotter Blume. Es sei vor ihr gewarnt und erachtet; sie im gegebenen Falle dem nächsten Schutzmann zu melden.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Zur Verhütung der vielen Landwehrfrauen,

deren vermählte Männer noch nicht geschrieben haben, teilt uns Frau Soch in Klein-Masselwitz mit, daß sie am 20. Februar die erste Nachricht von ihrem Manne bekommen hat, der bei Tarnowka vermisst und von Kameraden totergelagt wurde. Der Brief des Mannes ist am 9. Oktober 1914 geschrieben. Er schreibt, daß er gegenwärtig in Tomsk (Sibirien) ist und es ihm an Umständen nach gut geht. Soch stand in der 5. Kompanie des 51. Landwehr-Regiments.

Zum Besten des Roten Kreuzes zur Bekämpfung der Läuseplage im Osten

Das bei uns bisher eingegangene:
Julius Holzentaler 1 Mark, A. Wolf 3 Mark, Glaser 1 Mark, Meißner 1 Mark, Meißner 2 Mark, Frau Berger 2 Mark, Hermann Reib 2 Mark, Wilhelm Rasch 20 Mark, Louise Mann 1,25 Mark, Frau Müblich 1 Mark, G. v. Nacht 2 Mark, Sammlung von den Mitgliedern der Kaiser Schnitzerei Nr. 8, 6, 4, 7, 12, 22, 8, 35 Mark, Sammlung von den Mitgliedern des Janes Karthaus 14 durch Otto Schmeider und Jakob Schmola 6,50 Mark, Frau Dünzinger 1 Mark, Frau Weig 1 Mark, Frau Jochas 1 Mark, Frau Jochas 1 Mark, Schmeider 1,50 Mark, Bogorzecki 2 Mark, Müller 1 Mark, G. Weisinger 1 Mark, Felsig Scholz 3,30 Mark, Göbel 2 Mark, Jäger 5, Gebel 2 Mark, Perkonat der Frau, Fischhoff 16 Mark, Herrmannsweiser 5 Mark, M. 1 Mark, Frau, Lorenz & Co. 1 Mark, August Ande 2 Mark.
Allen Spendern besten Dank.
Spenden werden in unserer Geschäftsstelle, Neue Frauenstraße Nr. 2, I. gerne entgegengenommen.

Künstlersee unseres Stadt-Theaters.

Zum Besten der durch den Krieg notleidenden Bühnenkünstler — und es sind deren nicht wenige — halten unsere Opernsänger einen Künstlersee in dem schönen, für solche Zwecke geschaffenen Musiksaal in Szene gesetzt. Das erste Werk war von so großem Erfolge begleitet, daß schließlich ein empfindlicher Platzmangel eintrat und viele im klaren Saale Unterhaltung suchten und fanden. Mehr oder weniger bekannte Namen der Oper lebendigen den künstlerisch erschienenen Gästen Tee oder Kaffee, Gebäck stand auf den kleinen Tischen zur freien Verfügung. Es entstand sehr bald ein recht gemüthliches Leben und Treiben, das nur selten durch einen oder den anderen „Heldengrauen“ an den draußen wüthenden Krieg erinnerte. Die sonstige Physiognomie der Veranstaltung wird in nichts von den sonstigen ähnlichen Festlichkeiten ab. Es ist weder möglich, alle Mitwirkenden aufzuführen, die ihre Kunst in den Dienst der Sache gestellt hatten, noch das zu erwähnen, was vorüber sein würde. Wenn ich dennoch Einzelnes heraushebe, so geschieht es, weil das, was ich sagen will, im großen Publikum nicht bekannt ist. Ebenjowenig, wie sich die Sänger im allgemeinen nicht an Opernarien machen sollten, so sollten sich auch die Sänger im allgemeinen nicht an Lieder heranzuwagen, weil sie auf den al fresco-Gesang eingestelltes Organ sich nur schwer zu viel größeren und schwierigeren Feinheiten der Lieder eignen. Es liegt ferner klar auf der Hand, daß jemand, der ein Lied in Wort und Ton aufs feinste ausgefeilt hat und es ohne Nebenbehaft an die Hören weiterzugeben vermag, eine viel unbedeutendere Wirkung hervorzurufen mag, als ein Sänger, der sich nur flüchtigem Studium die Noten nur herunterliest und dann durch das vorgehaltene Blatt gerührt instand ist, die Schallwellen nach seinem Willen zu lenken. Hierzu kommt hinzu noch der Umstand, daß Opernsänger vielfach gar kein Urteil darüber haben, welche Lieder ihnen „liegen“ oder aus verschiedenen Gründen sich um die Dikatur wenig kümmern und Jahre hindurch dasselbe Feld beackern, ohne zu merken, daß aus dem Leben gar keine Früchte mehr herauszuholen sind. Das sind, wie gesagt, Erscheinungen, die bei jeder ähnlichen Veranstaltung vorzukommen pflegen. Man konnte daher am Freitag seelenruhig sein, daß man vielach nicht alljährliche Dinge vorzuführen bekommt und auch Leistungen hörte, die das Können und die Begabung anderer Bühnengestirben erst in das rechte Licht setzten. Ihnen ganz vorzüglichem Eindruck machte Hr. Kleindorff, die ihnen brachvoll quellen der Mezzosopran für ein Lied ihres vollen Waldben, der selbst begleitet, eintrachte. Wenn die Künstlerin aufälligerweise — alle lernen es nicht — auch neben dem eigentlichen Singen — verstehen sollte, ihr kostbares Material zu konservieren, dann braucht man kein Prophet zu sein, um hier eine der hervorragendsten Vertreterinnen der „Fides“, „Mermeris“ und „Konforten“ heranzuwachen zu sehen. Eine Ueberführung seltenster Art hat Hr. Kleindorff von Flondor. Die noch sehr junge Dame, die als Numantina ein vorzügliches Talent besitzt und hier ihr erstes Engagement absolviert, ist bisher nur wenig und in der den unglücklichsten Position als „Königin der Nacht“ und „Waldbog“ herausgestellt worden.

den. Nun stellt sich erst heraus, daß Hr. von Flondor über eine ungewöhnlich abgeschlossene Solokatur und über ein Vortragstalent verfügt, das sie in dem außerordentlich schwierigen Schattenspiel aus „Verbeers „Amorab“ hell aufleuchten ließ. Die Künstlerin wird dort, wo sie ihrer Eigenart entsprechend beschäftigt wird, auch ihren Weg machen. Wie sehr das Publikum nach Humor lechzt, bewiesen die Erfolge, die die wenigen humoristischen Nummern erzielten. Herr Baron, der vor jedem Vortrage die Anwesenden mit seinen drohenden Handbewegungen vorzüglich unterhielt, ferner selbst drei vorzüglich pointierte Lieder bei. Stürmisch befaßt wurde das „Maz“ und „Moritz-Duett“ (Hr. Wender und Kleindorff in Aufs. „Mazsen“), das auch musikalisch sehr wichtig ist. Von weiteren Vorträgen erwähne ich noch als seltene Erscheinungen auf dem Konzertpodium: Trübsal aus Thomas „Hamlet“ und Lied von Jodel (Hr. Kleindorff), vier Kriegslieder von Herrmann (Hr. Kleindorff), „Mollinorträge des wenig hier bekannten adelichen Konzertmeisters Rosenthal „Mollinorträge“ von Wuch für Violoncello (Hr. Kapellmeister Müller-Premer), „Frühlingssymphonie“, Walzer von Strauss (für zwei Klaviere: Herren Prützer und Dr. Kron, im auch vielfach die Begleitung hatten), Kriegslieder (Hr. Witzelkopf), Duett aus Donizetti „Die Macht des Schicksals“ (Herren Schögelin und He). Das Publikum ließ die Gelegenheit nicht vorbegehen, seine Lieblings- aber auch die anderen Mitwirkenden mit Beifall reichlich zu bedenken. S. M.

die die Aufgabe hat, den Soldaten auf dem „S. V. S.“ cagnos die Lebensmittel zu bringen, machte sich trotz hohen Schnees im Schilfen mit ihrem lebensfähigen Anaben auf den Weg, wurde aber von einem heftigen Schneesturm überfallen und mit dem Handschellen in eine Felsballe gedrückt. Dem Anaben gelang es, sich aus dem Schnee herauszuarbeiten, und allein, in tieferer Nacht, machte sich das Kind auf den Heimweg, verlor sich dabei und seine Hilferufe wurden nach acht stündigen Zügeligen in Schnee und Sturm in der Nähe des eiterlichen Hauses gehört. Das Kind, aufs äußerste erschöpft, ging mit dem Vater und mehreren Soldaten zurück, und fand richtig die Stelle, wo die Mutter im Schnee begraben war. Es gelang, die schon Verwesene ins Leben zurückzurufen, und sie ist jetzt außer Gefahr.

Beihaltung von Kriegsgefangenen. Die „Elbinger Bzg.“ teilt mit: 50 Kriegsgefangene Franzosen sind seit Kurzem in der Maschinenfabrik von J. Kommit (Elbing) beschäftigt.

Widerrechtlichkeit eines russischen Kriegsgefangenen. Wegen eines tödlichen Angriffs auf einen russischen Vorgesetzten wurde der russische Kriegsgefangene Soldat Polujan vom 10. russischen Schützen-Regiment vom Kriegesgericht der kaiserlichen 3. Infanterie-Brigade in München zu zehn Jahren und einem Monat Gefängnis verurteilt. Polujan hatte auf die Werbung eines mitgegangenen russischen Unteroffiziers drei Tage Arrest erhalten, weil er zur Frühlarbeit nicht angetreten war. Nach Entlassung der Arbeit trat er an den Unteroffizier heran und fragte ihn, warum er ihm die Strafe „besorgt“ hätte. Der Unteroffizier ließ ihn unwirksam zur Seite und erklärte nur seine Pflicht getan zu haben. Polujan fiel nun über den Vorgesetzten her und betrafte ihm mehrere Schläge auf den Kopf. Schließlich wurden die beiden von hinzutretenden Soldaten auseinandergebracht.

Strapazante Nahrungsmittel-Räuber. Der „Vol. Anz.“ meldet aus Hamburg: Am Mittwoch wurde der Inhaber einer hiesigen Export- und Importfirma H. P. & Co. verhaftet. Die Firma hatte seit langer Zeit in Deutschland und Holland in großen Umläufen Kakaoschalen erworben, diese pulverisiert und mit etwas gutem Kakao untermischt durch Angelegenheiten besonders für Liebesgaben empfohlen, sowie als Kakaomilchpulver in den Handel gebracht. Es wurden bei der Firma noch etwa 500 000 Kilogramm Kakaoschalen beschlagnahmt.

Eisenbahnwagen, die entlastet werden. Mit einer für unsere östlichen Nachbarn wenig schmeicheltenden Deutlichkeit wird amtlich vor den aus Russland zurückkommenden Eisenbahnwagen gewarnt. In der Verfügung heißt es: „Suchenverdächtige oder verlastete Eisenbahnwagen, die leer oder beladen aus Polen nach Deutschland zurückfahren, sollen vor der Rückführung in auffälliger Weise besetzt werden mit dem Aufdruck: „Aus Russland! Suchenverdächtig! Vor der Wiederbelastung zu entlasten und zu entlasten.“ Volkswagen sollen wegen der schwierigen Entlastung aus dem regelmäßigen Verkehr auf polnischen Bahnen überhaupt möglichst ausgeschlossen werden.“

Aus aller Welt.

Ein großer Steinhinterziehungsprozess
berichtet sich in Götting bei Köln vor. Dem Spritzfabrikanten G. Pöschinger werden Steinhinterziehungen in Höhe von mindestens 15 Millionen Mark vorgeworfen, die sich auf 18 Jahre verteilen. Für einen Zeitraum von 33 Monaten steht die Summe von 2.200 000 Mark ziemlich genau fest. Die Untersuchung, die noch einige Monate dauern wird, wurde dadurch erschwert, daß die Geschäftsbücher anachlässig bei einem Brande im Jahre 1913 vernichtet wurden. Als man die Veranschlagungen der Güterabfertigung Götting heranziehen wollte, ergab sich, daß ebentümlerischer gerade die Bücher, die auf Pöschingers Spritzfabrik Bezug haben, gestohlen waren. Pöschinger wurde verhaftet, aber gegen eine Kaution von 1 Million Mark freigelassen. Diese Million wurde vom Justiziskus mit Beschlag belegt. Mehrere Wachen bestanden der Angeklagte in Freiheit. Da wurde plötzlich das Versteck der angeblich vernichteten Geschäftsbücher entdeckt. Damit waren die Beweise geliefert und Pöschinger wurde aufs neue verhaftet.

Ein siebenjähriges Kind als Lebensretter.
Aus der holländischen Provinz Friesland wird über eine interessante Lebensrettung berichtet. Eine Frau, Giudika Ronca,

Sicherung unserer Mehlverorgung?

Auf Grund der §§ 34 und 36 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 35) wird, mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten für den Bezirk der Stadt Breslau angeordnet:

§ 1.
Roggen- und Weizenmehl darf im Kleinhandel nur in Mengen von höchstens 2 Pfund abgegeben werden.
Die Abgabe von Roggen- und Weizenmehl durch Bäcker, Konditoren, Großhändler oder Handelsmühlen im Kleinhandel ist verboten.

§ 2.
Die Abgabe von Gese, Backpulver oder anderen Backmischmitteln im Kleinhandel ist verboten.

§ 3.
Den Bäckern und Konditoren ist die Abgabe von Backwaren an Personen, die in Breslau weder ihren Wohnsitz noch ihren dauernden Aufenthalt haben, außer zum Verzehren an Ort und Stelle verboten.

§ 4.
Wer Mehl, Brot oder Kuchen verkauft, hat ein besonderes Buch nach einem vom Magistrat vorgeschriebenen Muster zu führen, aus dem die Mehlbestände, sowie die Zu- und Abgänge an Mehl mit Angabe der Lieferanten und der Empfänger, soweit es sich nicht um Abgabe an den Verbraucher handelt, festzulegen erforderlich sind.
Das Buch ist den Beauftragten des Magistrats auf Verlangen jederzeit vorzulegen.

§ 5.
Zwischenhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 35) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Auch kann nach § 52 derselben Bekanntmachung die Schließung der Geschäfte angeordnet werden.

§ 6.
Diese Anordnungen treten mit dem Beginn des 1. März 1915 in Kraft.
Breslau, den 26. Februar 1915.
Der Magistrat
hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Dr. Wagner.

Bäcker, Konditoren, Mehlhändler und Handelsmühlen!

Im Anschlusse an die vorstehende Verordnung machen wir darauf aufmerksam, daß die im § 4 angeordneten Mehlbücher den Beteiligten bis zum 28. Februar 1915 zugehen werden. Sofern dies nicht geschehen sollte, haben die zur Buchführung Verpflichteten die Bücher bis spätestens am 1. März 1915 in dem Bureau der Stadtbereitungsstelle, Rathaus, Zimmer 14, abzugeben.
Gleichzeitig weisen wir darauf hin, daß alle Bäcker, Konditoren, Händler und Handelsmühlen über die seit dem 20. Februar eingetragenen Veränderungen ihrer Mehlbestände am 1. März Anzeige zu erstatten haben.
Auch die mit Kaffeehäusern, Hotels, Gast- und Schankwirtschaften und sonstigen Gewerbetrieben verbundenen Bäckereien sind hierzu verpflichtet.
Für diese Anzeigen darf nur der hierfür vorgeschriebene Vordruck verwendet werden, der im Besonderen des Rathauses erhältlich ist.
Wir ersuchen dringend, die Veränderungsanzeigen pünktlich einzureichen.
Da ungedeckter unserer wiederholten Aufforderungen die Veränderungsanzeigen auch das letzte Mal von zahlreichen Pflichtigen nicht oder nicht rechtzeitig eingereicht worden sind, sehen wir uns genötigt, in allen künftigen Fällen der Versäumnis unabsichtlich Strafzettel zu erstatten.
Breslau, den 26. Februar 1915.
Der Magistrat, Stadtbereitungsstelle.

Pfänder-Auktion
Unwiderruflich 5. März. 11082
Keller, Friedrich-Wilhelmstr. 30.

Pfänder-Auktion
S. S. 15. H. Schulze, Kreuzburgerstr. 25.

Pfänder-Auktion
Freitag, 12. März 1915, vorm. 8 Uhr
Donnerstag nachm. geschloss. 110809
Pflanzlich-Institut Schützenparkstr. 30, I. Etg.

Pfänder-Auktion
Donnerstag, den 4. März 1915.
Verlängerung bis 2. März.
Pflanzlich-Anst. Deutzerstraße 12.

Pfänder-Auktion
Altenstraße 48 10815
Freitag, den 19. März, bis Nr. 12 260.
Verlängerung bis 15. März.
Donnerstag, 18. März, nachm. geschlossen.

Bar Geld
an reelle Leute bis 6% auf Schuldschein, Wob., Wechsel, Papiere etc. kann nicht ohne Bürgen. Ratenzahl. Rückz. abgeben. P. Wolf, Siegen, Schilderstr. 5. — Telefon 1207. 110850

Bunte Jugend-Bücher
jedes 5 Bänden 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition Schödel, Bergstraße 28. 9261

Neu erschienen:
Mächte des Weltkrieges
Ein Lehrbuch über die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse in den kriegführenden Staaten
Erstes Heft.
Das Zarenreich
Die kriegerischen Ereignisse kann man an Hand dieser Broschüre bedeutend besser verfolgen.
Preis 30 Pfennige
Zu beziehen durch:
Expedition und Kolporteurs.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wegzuzshalber
Bücher zu verkaufen, gut erhaltene Zweitejahr, gr. Touzsch, gr. Babenanne, Kirchh. Stühle, Kleiderst. Torckstr. 37, ptr. r. 110841

Wegzuzshalber
Bücher zu verkaufen, gut erhaltene Zweitejahr, gr. Touzsch, gr. Babenanne, Kirchh. Stühle, Kleiderst. Torckstr. 37, ptr. r. 110841

Wegzuzshalber
Bücher zu verkaufen, gut erhaltene Zweitejahr, gr. Touzsch, gr. Babenanne, Kirchh. Stühle, Kleiderst. Torckstr. 37, ptr. r. 110841

Wegzuzshalber
Bücher zu verkaufen, gut erhaltene Zweitejahr, gr. Touzsch, gr. Babenanne, Kirchh. Stühle, Kleiderst. Torckstr. 37, ptr. r. 110841

Wegzuzshalber
Bücher zu verkaufen, gut erhaltene Zweitejahr, gr. Touzsch, gr. Babenanne, Kirchh. Stühle, Kleiderst. Torckstr. 37, ptr. r. 110841

Beraminungen u. Vereine

Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband
Zahlst. Breslau.
Mittwoch, den 3. März 1915
abends 1/8 Uhr

General-Versammlung
im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses
Margaretenstraße 17. 10847

Tages-Ordnung:
1. Jahres- und Kassenericht.
2. Reuwahl der Ortsverwaltung.
3. Gewerkschaftliches.
Ein zahlreiches Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

Konfirmanden-Anzüge und Anfertigung seiner Herrengarderoben
10811
V. Liepell, Schneidermstr., Eing. Oelsnerstr. 21.
Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
Berufskleidung für alle Gewerke u. Industriearbeiter
Prima Qualität, beste Arbeit.

Arbeitsmarkt.

Arbeitsmarkt-Inserate
:: In der Volkswacht ::
kosten die kleine Zeile
= nur 15 Pfennige. =

Rüchtere, zuverlässiger 10828
Zimmermann
für dauernde Bauhofarbeiten gesucht. Off. n. Z. S. 3 Exped. d. Ztg.

Schmiedelehrling
für Auftragsarbeiten und Wagen-
schlosserei unter günstigen Be-
dingungen zum Anteil der bald
oder 1. April gesucht. 10826
Gawlich
Wendeburgstr. 46.

Ein Malerlehrling
kann sich melden
Kunst-Große, Wenzelsplatz 2.
Tüchtige Damenbinder
sowie ein Tapetenbinder
melden sich bei
Gustav Linke, Ertelstr. 11.

Das Menschengeschick
Wiederholte Aufforderungen die
Veränderungsanzeigen auch das letzte Mal von zahlreichen Pflicht-
igen nicht oder nicht rechtzeitig eingereicht worden sind, sehen
wir uns genötigt, in allen künftigen Fällen der Versäumnis unabsichtlich Straf-
zettel zu erstatten.
Breslau, den 26. Februar 1915.
Der Magistrat, Stadtbereitungsstelle.

Das Menschengeschick
Wiederholte Aufforderungen die
Veränderungsanzeigen auch das letzte Mal von zahlreichen Pflicht-
igen nicht oder nicht rechtzeitig eingereicht worden sind, sehen
wir uns genötigt, in allen künftigen Fällen der Versäumnis unabsichtlich Straf-
zettel zu erstatten.
Breslau, den 26. Februar 1915.
Der Magistrat, Stadtbereitungsstelle.

Stadt-Theater.
 Sonnabend 8 Uhr: 10824
 „Le Cravatte“.
 Sonntag 7 Uhr:
 „Die Meisterkünstler von
 Nürnberg.“
 Dienstag 7 Uhr:
 „Sannhanser“.

Lobe-Theater.
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 „Die Verschönerung
 des Fiesko in Genoa.“
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Im weißen Rössl“.
 Sonntag 7 1/2 Uhr: 10820
 „Die Verschönerung des
 Fiesko in Genoa“.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Götter von Serlichkeiten“.
 (Geschlossene Gesellschaft,
 Haus- und Grundbesitzerverein).

Thalia-Theater.
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Herrn Schüller“.
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Im weißen Rössl“.
 Sonntag 8 Uhr:
 „Herrn Schüller“.
 Montag: Gesellschaften. 10838

Schauspielhaus
 Doretten-Bühne. Tel. 2545.
 Sonnabend 8 Uhr:
 „Extrablätter“.
 Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
 „Extrablätter“.
 Montag 8 Uhr:
 „Extrablätter“.
 Dienstag 8 Uhr:
 „Extrablätter“.

Lieblich Theater
 Heute abends 8 Uhr:
 Verletzter Tag!
 Die vorzüglichen Spezialitäten
 2 Vorstellungen 2
 nachm. 1/4 Uhr (kleine Preise)
 und abends 8 Uhr.
 In beiden Vorstellungen:
 Zum letzten Male!
 Uessem's
 Charlotte—Lotte u. Käthe Holz
 Loro's Zinnsoldaten
 Gebr. Wolf—Kock
 und das
 vollständige Programm. 10848

Voranzelge!
 Montag, den 1. März, abends 8 Uhr
 Neuer Spezialitäten-Sozialplan.
Robert Steidl
 Das Unterseeboot
 Marine-Schauspiel in einem Akt
 Naturgetreue Ausstattung.
Hermann Klink
 usw. usw. 10848

Viktoria-Theater
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
 zum verletzten Tag
 Sonntag abends 8 Uhr
 zum letzten Male:
 „Fr. Kadett“
 Montag, den 1. März, 8 e. Posa:
 Eine
 verhängnisvolle
 Nacht. 10854

Zeltgarten
 Dr. H. Klink.
 Heute Sonntag:
 2 Vorstellungen 2
 Letzter Tag:
 Das großartige
 Spezialitäten-
 Programm
 u. a. 10848
Paul Kramer-
Troppe
 Geistes-Praktik
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
 und abends 8 Uhr
 Das große Programm
 mit 10
 Parade-Kompanien



Kaiser Wilhelm Theater
 Neue Schwelnditzerstr. 19
 Eine Sensation auf dem Gebiet der Kino-Kunst.
 Wieder eine Neu-Kopie eines der besten
 Asta Nielsen-Films:
In dem großen Augenblick
 Großes Stille-Drama in 4 Akten
 von Urban Gad. 10821
 in der Hauptrolle:
Asta Nielsen
 Ferner:
 Neueste authentische Kriegsbilder
 sowie das übrige hervorrag. Programm.



PALAST Theater
 Neue Schwelnditzerstr. 19. Tel. 4994
 Sensations-Erfolg:
Das Riesenprojekt
 Der
Schienenweg
 unterm Ozean.
 5 Akte
 Zusammen hat die Herstellung dieses
 Films gekostet, der das
 kühne Projekt
 wert einer Jules Verne'schen
 Schöpfung als Unter-See-
Tunnel
 veranschaulicht.
 Ausserdem:

Zeppelin - Angriff
 auf England.
 Dazu:
Heidemann als Ehemann
 in
Gestörte Fütterwachen
 Lustige Ehegeschichte
 2 Akte.
 Sonnabend, Sonntag ab 3 Uhr
 im neuen Saal:
Jugend-Vorstellung
 Südpol-Expedition und das
 neue grosse Programm mit
 Kriegsberichten. usw.

TIVOLI Lichtspiele
 Heudestrasse 35.
 8-5 Uhr: Jugend-Vorstellung.
 Eintritt für Mann und Frau 25 Pf.
 unter wochen:
Kriegsberichte.
Große Jagden
 im Innern Afrikas
 auf Löwe, Leopard, Hirsch, Gabel usw.
 4 Akte.
 Nur für Erwachsene! 10848
Die tolle Gräfin
 Grosses Späthaus-Drama.
 4 Akte.
 Ein Kasper der Hölle.
 3 Akte.
 Kriegsberichte aus
 aller Welt.



Tauentzien Theater
Beispiellosen Erfolg
 hat das Programm der letzten Woche gefunden
 und auch diese Woche wieder
 zündete - der hervorragende
 Spielplan wie ein
Blitzstrahl
 ↓
Mk. 15 300.
 in Gold

Könnten wir bis heute der Reichsbank überweisen.
 Sie müssen unbedingt den
 unübertroffenen Spielplan d. W. sehen u. A.:
Die Helin aus den Vogesen
 Dramatische Handlung in 4 Akten nach wahren
 Begebenheiten bei Ausbruch des Krieges 1914.
 Keine Sensationen! Nur Tatsachen!
 Ausserdem: 10857
Das einzig dastehende Lustspiel
Zu hoch hinaus
 oder:
 Die Geschichte eines Berliner Grossschlachtermasters.
 Dazu:
Der Zeppelin-Angriff auf England.
 Hochinteressant.
Das Programm für
die vornehme Welt.

JUNKER-KINO THEATER
 Ecke Alt-
 büßerstr.
Uraufführung in Breslau
 täglich Gastspiel von
Alexander MOISSI
 in **Hanns Heinz Ewers'** 10864
 neuester Schöpfung
Die Augen des Ole Brandis
 Ein phantastisches Abenteuer in Szene gesetzt von Stefan Rye.
 5 Akte. 10864
 Neueste Kriegsberichte sowie das grosse glänzende
 Programm.

Apollo Herdainsstr. 100.
 Sonntag:
 Grosses Vaterländisches Konzert.
 Jeder 20. Besucher erhält ein pa-
 triotisches Andenken gratis. 10824
 Anfang 4 Uhr.
Wilhelmsburg
 Heute Sonntag:
Salon-Konzert.
 Anfang 4 Uhr. 10822
 Ergebenst F. Hötzel.
Neuberg
 Morgenau
 Heute Sonntag: 10859
 Gross. Salon-Konzert
 bei freiem Eintritt.
Hentschel Pöpelwitz
 Heute Sonntag: 10857
 Gross. Salon-Konzert
 bei freiem Eintritt.

Schmalz n. Pd. 70 Pfg.
 ist jetzt besonders zu haben. Als Ersatz ersprechen wir unsere
 ganz vorzügliche „Sammelheft“-Schnitz-Paraphrasen
 der Gr.-Festspiele „Franken“ gegen Zahlung von
 Mk. 0.10, bei Paketen billiger. Garantie: Zurücknahme 1923
Sammelheft „Franken“ 10823

Zur Konfirmation!
Komplette Anzüge 6 bis 25 Mk.
 von 6 bis 25 Mk.
 in nur reellen haltbaren Qualitäten
Eduard Freund
 Reuschestrasse 52.

Schießwerder Sie!!! Woh.n ???
Dominikaner
 Heute 2 glänzende
 Abschieds-Vorstellungen
 des gesamten Personals.
 Auf allgemeinen Wunsch
 Wiederholung des herrlichen
 Benefiz-Programms.
 Heut **Die Kriegsmiete.** Heut
Morenas Musical-Akt.
Barellas Wunder-Affen.
Thilo, das Unikum.
 Anfang 3 und 7 Uhr.
 Zeitig kommen, guter Platz.

Lichtspiel-Haus
 Ohlauerstr., Ecke Schuhbrücke.
Eisernes Kreuz
und Rotes Kreuz
 Grosses patriotisch. Drama.
 3 Akte.
 Hauptrolle:
Wanda Treumann.
Jeder Mann,
wenn er kann ...
 Entzückendes Lustspiel.
 3 Akte. 10853
 Neuester Kriegsbericht.

Circus BUSCH
 WELT KINO
 Sonntag, 28., von 4 1/2—1/2 11 Uhr:
Dauer-Programm.
Dampfheizung
 4 1/2 Uhr:
Buffalo-Bill

Eden-Theater
 Nikolaistrasse 27.
 Ab Sonnabend:
Feinde ringsum.
 Kriegsdrama aus der Gegen-
 wart in 3 Akten.
Das schwarze Rind.
 Tragödie einer unglücklichen
 Liebe in 2 Akten.
Neuester Kriegsbericht
 von der 2. Woche 1915.
 (Diesmal ganz ausserge-
 wöhnlich interessant!)
 Und das übrige Programm.

Leben heißt kämpfen
 Soziales Drama in 4 Akten
 7 1/2 Uhr: DER
Millionär
 Lustspiel in 3 Akten.
 8 1/2 Uhr:
Amerika
 in 10 868
Aufbruch
 oder: Arizona, Wild-West-
 Drama. — Sensationelle
 Kriegs- und
 Cowboys-
 Szenen.
6 Akte.
 Original-amerikanische Auf-
 nahmen der letzten Kämpfe!
 Eintritt für das ganze Programm
 v. 4 1/2 bis 20 Pfenning
 1/2 11 Uhr höher.
Arbeiter-Frauen
 Sieht sich bei Eintritten auf die
„Vollwacht“.

Unterhaltungs-Beilage

27. Februar 1915.

Briefe aus dem Felde.

Pioniere beim Sturm.

Im der Magdeburger „Vollstimme“ lesen wir folgende festliche Schilderung eines Pionierangriffes:

Im Morgengrauen des nächsten Tages will die Infanterie stürmen. Das ist leichter gesagt als getan. Aus der Feldschlacht ist schon längst ein Stellungskrieg geworden. Der Gegner und wir liegen in tiefen Gräben verschanzt, an manchen Stellen nur 70 bis 80 Meter von einander entfernt. Den schneidenden und immer Erfolg bringenden „Sprung-auf-Marschmarsch“ gibt es hier nicht. Nicht auf eine dünne Schützengrabenlinie, heißt es im Feldpostbrief eines Pionieroffiziers in der „Frankfurter Zeitung“, geht es vor, sondern auf eine Reihe von hinter einander liegenden Schützengräben, von denen man nicht weiß, in welcher Stärke der Feind darin sitzt, und auf Häuser, in denen der Feind meisthaft Maschinengewehre in Stellung gebracht hat. Kein Mensch kann zur Erkundung des Vorlandes auch nur den Kopf aus dem Graben stecken, ohne mit tödlicher Sicherheit einen wohlgezielten Kopfschuß zu bekommen. Da gibt es wieder Arbeit für die Pioniere, die mit Hindernissen Bekanntschaft wissen, sowohl mit dem Unteren, wie mit dem Oberen.

Herr Oberleutnant V... teilen Sie die Kompagnie ein. Ich brauche mich zum Regimentsstab. Folgen Sie mir mit den eingeteilten Trupps auf diesem Wege hier halblinks, zunächst bis an den Rand des Waldchens. Dort erwarten Sie weitere Befehle. Gatten Sie sich daran, wir müssen rechtzeitig zur Stelle sein, denn von uns hängt das Gelingen des Sturmes ab! Also sprach der Kompagnieführer und verschwand in der Dunkelheit, um mit dem Regimentsobersten, der ihn schon vorn an der Front erwartete, das Ansehen des Sturmes zu besprechen. Nun schnell die Kompagnie eingeteilt: „Unteroffizier A, B und C, hier haben Sie je vier Mann. Jeder Trupp holt einen fünf Meter langen Brückensteg. Sie marschieren an der Spitze zunächst bis zur abgebrannten Mühle halblinks voraus und warten dort auf mich. Unteroffiziere D, E, F und G, jeder Unteroffizier acht Mann, hierdon je sechs Mann eine Drahtschere, die beiden anderen je eine Kreuzhade und eine Art Unteroffiziere H, I, K und L, jeder sechs Mann. Jeder Mann vier Sandstratanalen. Der Rest bildet die Sturmschwadron und nimmt sein süßliches Schanzzeug mit. Alles trägt Sturmschuh. Ich gehe zur abgebrannten Mühle vor und erwarte dort die Spitze. Herr Leutnant X, wollen Sie dafür sorgen, daß hinten alles herankommt, und bleiben Sie beim Amarrsch hinten. Punktlos vorwärts gehen, nicht rutschen. Anrufen! Ich habe an der Mühle nicht lange zu warten, bis die ersten Trupps herankommen, und bald darauf wird von hinten durchgefaßt. Alles ran.“ Vorwärts denn. Kein Geräusch machen!

Die Erkundung.

Lauflos bewegen wir uns auf dem schwertigen, schlecht defestigten Wegen voran. Rechts und links ab und zu ein Haus, aber alle ausgebrannt und zerstört. Tote Pferde, tote Kühe, tote Franzosen liegen umher, schon längst ein gewohnter Anblick für uns. Da läuft plötzlich — put — — ein Infanteriegeschütz über uns weg; zwei, drei, zehn, zwanzig, — jetzt wird's zu bunt. „Rechts und links in den Gräben. Gedacht gehen. Schneller vorwärts!“ Es sind zu hoch geschossene Kugeln, die unseren Schützengraben gelten, und uns hier, so an 1/2 Kilometer hinter der Front, noch über die Köpfe hinstreuen.

Das Feuer wird heftiger, einige Geschosse schlagen vor uns in den Weg ein, zwei Kugeln sitzen in den Brückenstegen, eine in einem Gewehrchaft. „Im Graben hinlegen. Köpfe runter!“ Wir wollen warten, bis der Feind sich etwas beruhigt hat, denn umhüll tödlichen lassen, ist Verschwendung. Schade, die der Mienthalt. Nur noch 500 Meter weiter vor, und wir hätten an der uns bestimmten Waldecke. Ob man noch nicht weiter vor kann? Die Franzosen scheinen unsere Absicht zu ahnen. Mit einem Hagel von Schrapnellern decken sie den Weg vor uns zu. Es pfeift, heult, zischt und saust in der Luft, die Kugeln springen wie Erbsen auf der Chauffee, und dazu Feuergeraden von den zerplatzenden Schrapnellern, als wenn die Hölle losgelassen wäre. Vor uns an der Waldecke fangen sie an, Schuß auf Schuß, manchmal mehrere auf einmal, und immer näher rücken sie heran, sehr gewissenhaft jeden Zoll des Weges bestreunend.

Wollen sie denn gar nicht beruhigen, die Franzosen? Nein. Die Schrapnelle kommen immer näher; also fort von hier. Weife brauchen wir jetzt nicht mehr zu sprechen, bei dem Schellenarm muß der Befehl sogar herausgeschrien werden: „Halbrechts voraus das Geschütz, etwas links an den drei geläpften Weiden vorbei — in Trupps dorthin springen — hinter dem Geschütz in volle Deckung gehen — die Spitze fängt an. Gute Ordnung halten! Mit den Brückenstegen auf den Schützengräben folgen in kurzen Abständen. Fast an dem Geschütz angehängt, fallen die beiden vordersten Mann vom ersten Trupp zu Boden. Gottlob, sie stehen wieder auf und rufen mit lauter Stimme: „Vorsicht, Draht!“ Ich hatte schon befürchtet, daß doch eins der vielen Infanteriegeschosse sein Ziel gefunden haben könnte, aber die beiden Leute waren nur über einen der vielen Artilleriefernprechdrähte gestolpert. Mit uns zugleich kommt auch unser Kompagnieführer an dem Geschütz an. Auch er hatte sich vor dem Schrapnellhagel in Sicherheit bringen müssen. Wie die Schafe auf einer Weide bei kaltem Winde

Kriechen die Leute ganz dicht zusammen.

Jeder liegt ausgestreckt auf dem Leib und macht sich so klein wie möglich. In das Dach des Geschützes schlagen ab und zu Infanteriegeschosse ein, auch einige Schrapnelle betreffen sich zu uns.

Jede Aderkrippe, jede noch so geringe Erhebung als Deckung benutzen, kriechen wir vorwärts. Nur 600 Meter halblinks vor uns, dicht hinter dem abgebrannten Hause mit

den drei kahlen Stiebeln, soll der Annäherungsweg anfangen. Es macht warm, dieses Kriechen, und man kommt bald außer Atem, jedoch wir häufig still liegen, um Atem zu schöpfen. Jetzt macht der Annäherungsweg einen scharfen Knick nach rechts. Ueber die Chauffee muß man mit einem Anlauf hinwegspringen. Dann ein scharfer Wassergraben, und schleunigt wieder hinüber in den Annäherungsweg. Aber, pfui Teibel! Es wird feuchter, und zäher Schlamm bedeckt den Boden unseres Weges, und schließlich krameln wir bis über die Knie in Wasser und Morast. Schön ist anders, und wir überlegen, ob wir nicht lieber neben dem Annäherungsweg herlaufen sollten, aber die feindlichen Infanteriegeschosse bedrohen uns eines Besseren. Also durch. Was sind wir nun doch einmol, und da es etwas bergauf geht, wird der Weg auch schon trockener.

Nach zehn Minuten sind wir am „Gesichtsstand“ angelangt. Aus einer Licht nebenan liegenden Erdhöhle wird ein Mitbegänger mitgenommen, der mich und meine zwei Mann durch einen wahren Labyrinth von deutschen Schützengräben, verlassenem französischen Schützengräben, Verbindungsräben, Verbindungsräben usw. bis in die vorderste Linie zum Bataillonskommandeur führt. Dieser freut sich sehr, wenn auch nur im Stillen, über den „Besuch“, bedauert, mir keinen Stuhl anbieten zu können, und läßt mich über seine Stellung, Lage der Schützengräben, Verteilung der Kompagnie auf die einzelnen Gräben und über die Stellungen des Feindes auf: „Vor meinem linken Flügel läuft jetzt ständig nach vorwärts rechts ein etwa vier Meter breiter Wassergraben. Da kommen Sie ohne Steg schlecht rüber, ist auch für jetzt nicht nötig, denn das Gelände ist von hier aus bis zu den feindlichen Stellungen schon deutlich eingesehen. Hindernisse sind für uns außer dem Wassergraben nicht vorhanden, und für den haben Sie ja tolle Sie mir sagen, schon Stege bereit. Vor meiner Mitte ist in etwa 80 Meter Entfernung eine Hecke, was dahinter ist, kann ich Ihnen nicht sagen. Vor meinem rechten Flügel ist, so etwa 35 Meter vor meiner Front, eine kleine Lodenheckung, dahinter scheinbar eine Senkung, die wir aber noch nicht haben einsehen können, denn aus den drei Gebäuden dort, etwa vor der Mitte meiner rechten Flügelkompagnie, bekommen wir Maschinengewehrfeuer. Sobald wir auch nur einen Kopf über den Graben hochheben. Wie Sie dort hinkommen wollen, ist mir unklar, aber Sie sind ja wohl in solchen Erkundungen geübt.“

An den Feind herangeführt.

Das „Nicht“, der Mond, war uns günstig; also dicht an den Boden gebückt, platt auf dem Leibe liegend, vorzüglich feindwärts gerichtet, nachdem uns die Infanterie beim Herausklettern aus dem Schützengraben geholfen hatte. Bis zur Hecke war es ja fast unmerklich; nur immer den Kopf unten behalten, und den Mond immer genau hinter sich — gerade, wie die Morgensonne beim Nebel. Und nun erst mal ein Weilechen die Hecke besetzen, ob nicht schon ein Franzmann drin sitzt, der auch Ausschau halten will. Nichts regt sich; also langsam immer näher, und den Kopf, ohne Geräusch zu machen, hindurchgesteckt. Zunächst ist nichts vom Feinde zu sehen. Etwa 30 Meter hinter der Hecke glikert es im Mondlicht. Was, ein Verhaun aus Stacheldraht, und dicht dahinter frisch aufgeworfene Erde, mit fast regelmäßig sich wiederholenden Erhebungen: ein Deckungsgraben mit Unterständen. Daher auch das starke Stacheldrahthindernis, denn die Herren Engländer oder Franzosen möchten ungehindert bleiben in ihren gewis recht behaglich ausgebauten Unterständen. Wir kriechen noch näher heran, ganz nahe bis an das Drahthindernis, um dessen Breite und Mächtigkeit einsehen zu können. Den Kopf feindwärts haltend, wird dann bis zur Hecke zurückgerückt. Jenseits der Hecke wohnen wir uns sicher, wir hatten keinen einzigen Feind bemerkt, wir springen auf und rennen in eiligstem Lauf, aber tief gebückt nach unserer Schützengraben zurück, was der Feind sofort mit einem wütenden Gewehrgeheiß beantwortet. Aber alle Schüsse gehen viel zu hoch.

Nur etwas erschauert, dann, immer im Schützengraben entlang, nach dem rechten Flügel, um dort zu erkunden. Hier macht uns der Feind die Sache nicht so leicht. Kaum erheben sich unsere Köpfe über das uns vom Major beschriebenen kleinen Bodenerhebung, da geht das Geschütz hellen auch schon heftig los, und recht unangenehm dicht fliegen die Geschosse an uns vorbei oder schlagen dicht vor uns in die Erde.

So kommen wir nicht weiter. Nach an der Erde liegend, die wenigen Meter wieder zurück zu unserer Infanterie, und dort darum gebeten, daß die Bünde rechts und links von uns mal den Feind in Richtung rechts und links von den drei Gebäuden aufs Korn nehmen und ab und zu auch einmal einen leeren Helm etwas heben, damit der Feind von uns abgelent wird. Aber ja nicht genau in der Richtung der drei Häuser hinstehen, denn da wollen wir kriechen. Unser Mittelstück, die Franzosen kommen mit den Köpfen jetzt, wo sie beschossen werden, nicht mehr so hoch aus den Gräben heraus und stehen infolge dessen wieder zu hoch. Wir kriechen wieder vor, kommen gut über die kleine Bodenerhebung, kommen auch durch die dahinter liegende Niederung und können, lang ausgestreckt in einem kleinen Weizengraben liegend, sehen, daß sich von links und rechts Schützengräben bis an das Geschütz mit den drei Gebäuden heranziehen. Deutlich sehen wir auch auf diese kurze Entfernung das Mündungsfeuer von zwei Maschinengewehren, die, wohl infolge des Schickens unserer Infanterie einen Angriff veranlaßt, tüchtig auf die Schützengräben hinter uns schießen. Im ersten Stockwerk des Wohnhauses stehen diese beiden Gewehre, aus kleinen Schießscharten im Stiebel feindwärts, aber unten sind auch zwei Schießscharten bei dem Mondlicht deutlich erkennbar. Sehr gut so: die beiden unteren Scharten sind für Handgranaten wie gemacht, da kann man sie ins Haus hineinwerfen, das wirkt besser und wird den beiden Maschinengewehren oben auch schon genügend mit abgeben. Gärten wir doch nur schon Handgranaten mit bei uns, das wäre so etwas, um sich eine Auszeichnung zu verdienen.

Erstmal geht es den ganzen Weg rückwärts. Nicht vor unseren Schützengräben wird es wieder rückwärts, denn die Maschinengewehre haben da hoch ab und zu einige Geschosse in die Erde. Wir haben aber Glück und können gesund in den Graben hinein. Zurück zum Gesichtsstand des Bataillons, dort dem Major das Ergebnis der Erkundung kurz mitgeteilt, eine Stütze und Meldung für meinen Kompagnieführer durch meine beiden Mitbegänger zu

rückgeschickt und dann schnell noch eine Stunde geschlafen. Der älteste Unteroffizier meldet, daß die Trupps neu und genau so eingeteilt sind, wie ich es gewünscht habe. Vormärts denn! Lauflos bewegen, die Brückensteg vorsichtig dicht über der Sohle des Grabens entlang tragen.

Kein Mensch darf sich zeigen, damit der Feind nicht aufmerksam wird. Die Trupps mit Brückenstegen werden nach dem linken Flügel geführt. Nur je zwei Mann folgen beim Sturm einen Steg, auf dem Lauche kriechend, bis über den Wassergraben vorbringen, der erste Mann jedes Steges muß durchwaten oder durchschneiden. Den Drahtschereentrupps wird die Lage des Stacheldrahthindernisses erklärt. Sie sollen herantreten und, auf dem Rücken liegend, acht Sturmgewehre durch das Hindernis schneiden. An der Hecke sollen sie nichts machen, da muß die Infanterie so durch. Auf die drei Gebäude vor dem rechten Flügel werden vier Mann mit je zwei besonders starken Handgranaten angefeuert. Sie sollen die Handgranaten in die unteren Schießscharten des Maschinengewehres werfen. Einer von den vier Mann wird ja wohl bis hinkommen, und das genügt schon! Die Infanterie hat sich inzwischen schon Anstaltstreppe aus den Schützengräben geholt.

Der Sturm!

4 Uhr 30 Minuten. Der Mond ist verströmben, keine Dunkelheit. Schlag 5 Uhr soll der Sturm sein. Alle Tätigkeiten sind gleichmäßig gestellt. 4 Uhr 55 Minuten: Wird's gelingen? Wird alles klappen, werden wenigstens die Pioniere die Vorarbeit leisten können? Jetzt 5 Uhr. Wie die Fragen, nein, wie die Schlangen rutschen die Pioniere vor. Schon nach wenigen Augenblicken sieht und hört man nichts mehr von ihnen. Die Infanterie wartet noch fünf Minuten, wie befohlen. Dann geht auch sie zum Sturm vor, aber nicht mit Hurra, nein, gleichfalls lautlos und auf dem Leibe vorrutschend, das geladene, aber geschickte Gewehr mit dem aufgeplanten Bajonet, vor sich herziehend, Stiefeln ist verboten, nur mit dem kalten Stahl der „Gesicht“. Es geht: keine Frage, daß die erste Sturmstaffel recht gegen die feindlichen Schützengräben ansetzt, denn kein einziger käme bis dorthin. Und Schießen ist auch zwecklos, denn in der Dunkelheit ist nichts zu sehen. Der Feind schießt indessen ruhig weiter, immer zu hoch. Zehn Minuten mögen vergangen sein — 15 Minuten. Nichts deutet darauf hin, daß der Feind was gemerkt hat. Da höre ich, wie die Trupps im Hindernis klingen. Leere Konfettendbüchsen, die der Feind als Alarmzeichen angebracht hat, fallen polternd zu Boden. Einige laute Kommandos beim Feinde, und ein Mordgeschrei geht los. Wie pfeift das über uns hinweg. Da: zwei mächtige, kurz aufeinanderfolgende Explosionen, zwei hohe Feueräulen bei den drei Gebäuden vor dem rechten Flügel. Gut gemacht, Pioniere! Diese Maschinengewehre schießen nie mehr! Einige Augenblicke Ruhe beim Feinde. Verängstigt ob derurchtaren Explosion, mag er sich wohl duden, denn er weiß ja nicht, was sie verursacht hat, mancher tapfere Franzose wird denken, daß er im nächsten Augenblicke auch in die Luft fliegen wird. Steinbrocken fallen klatschend neben uns zu Boden. Doch unsere Infanterie hat die kurze Feuerpause gut ausgenutzt. Schnell aufgesprungen, ran an den Schützengräben, und rein und den Feind im blutigen Sandgemenge zusammen gestoßen.

Unsere zweite Sturmstaffel kommt im Lauffschritt heran, um der Tätigkeit der Kameraden vorn den nötigen Nachdruck zu geben, und um einen feindlichen Gegenangriff abzuwehren zu können. Aber diese zweite Staffel hat es schwerer. Die feindliche Artillerie ist erwacht und bestreut das Sturmgelände mit einem unaufhörlichen Hagel von Schrapnellern. Wie viele mögen noch bis zu dem schützenden Schützengraben gelangt sein? Wie viele meiner tapferen Pioniere werde ich wiedersehen? Nur der morgige Appell kann es feststellen. Aber wir sind doch wieder ein Stück vorwärts, haben dem Feinde wieder eine Stellung abgenommen. Und ja wird es immer schrittweise vorwärts gehen, jeden Schritt mühsam erkämpfend, aushaltend in feuchten Erdehöfen, im schlammigen Schützengräben, bis Gelände und tolle tische Lage mal einen größeren Vorstoß und Durchbruch gestatten und eine entscheidende Wendung herbeiführen.

Heiteres aus dem Schützengraben.

Die „Eisinger Zeitung“ gibt aus dem Briefe eines Pioniers, der im Kampfe gegen die Russen steht, einige Stellen wieder, aus denen hervorgeht, daß auch im Schützengrabenkampf der Humor zu seinem Rechte kommt. Es heißt in dem Schreiben: „Munter kommen drollige Dinge vor. Nachts war in den Schützengräben Droffassung. Einer unserer Soldaten, schwer um Brot beladen, vertierte sich und näherte sich, umhüll Köpfe ahnend, den russischen Schützengräben und rief wiederholt in seiner Muttersprache: Regiment X, 10. Kompagnie. Hier Brot, hier Brot!“ Die Russen lockten ja hier X, hier die 10. Kompagnie! Der Mann ging seelenruhig zu den Russen hin. Diese nahmen ihm bereitwilligst das Brot ab und ließen den Mann großmütig laufen.

Ein anderer Fall! Ein Mann von uns verließ in der Nacht den Schützengraben, stieg in die Nachüberung hinab, um in einer vertrockneten Wasserkanne Wasser zu holen. Auch er vertierte sich, kam den russischen Schützengräben zu nahe, bis er auf eine russische Handgranate trief. Begehr, nenderweise griff diese, eine Kriegerin vermutend, den einzelnen Soldaten nicht an. Als dieser die Wasserkanne bemerkte, ließ er sich erspäht auf den Boden fallen, pflanzte die Wasserkanne vor sich auf und verhielt sich zunächst ruhig. Auch die russische Wache bemerkte nicht. Als dieser ungemütlichen Stellung begann er seinen Rückzug, indem er, allmählich nach rückwärts kriechend, die Kanne nach ihm in die Wasserkanne vor sich pflanzte. Endlich kafften die Russen, trafen den Mann jedoch nicht. Dieser kroch immer weiter zurück, bis er im Dunkel den Schwarz- und geriet war.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Als weitere Opfer des Weltkrieges
selen unsere Mitglieder: 10843

Bader Paul Münzberg

Klosterstraße 137

Zimmerer Franz Göbler

Klosterstraße 125

Buchdrucker Georg Welz

Gräbischerstraße 96

Arbeiter Herm. Bautz

Dosenerstraße 35

Brauer Carl Thieme

Ublerstraße 3

Arbeiter Carl Schiller

Lühofstraße 20

Arbeiter Theodor Jenk

Lauenhienstraße 182

Fabrikarbeiter Will Buchwald

Marthastraße 16

Ehre ihrem Andenken!



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom liebsten, was man hat, muss scheiden.
Den Heldentod fürs Vaterland starb in Russland am 1. Januar
im Gefecht bei Malagorz mein innigstgeliebter, herzenguter, unver-
gesslicher Mann, unser einziger, lieber guter Bruder, Schwiegersohn,
Schwoger, Onkel und Neffe

Karl Klose

Unteroffizier im Landwehr-Regiment Nr. 11, 4. Komp.
im blühenden Alter von 33 Jahren.
Breslau, Ragau, Dresden, Münsterberg, den 27. Februar 1915.
Posnerstr. 75.
Im tiefsten Schmerz

Die tieftrauernde Gattin

Schwiegermutter, Schwester nebst Angehörigen.

Er ging von uns mit schwerem Herzen
Und hoffte auf ein Wiedersehen,
Doch grösser sind jetzt uns're Schmerzen,
Da dieses nicht mehr kann geschehen!
Und wer den Tod im he'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.
Ruhe sanft fern von den Deinen!

Freie Religionsgem. Breslau.
Unser Mitglid, Herr
Max Jaentzsch
ist gestorben u.
Beerdigung: Sonntag, den 28.
Februar 1915, von der Leichen-
halle Bunzlauerstr. 10844

Freie Religionsgemeinde

Grünstraße 14/16.
Erbanung: Sonn- u. Febr., vorm. 9 1/2 Uhr
Pred. **Clahn.**
Thema: 10823
Deutsche Religion und Kultur.

Rad verkauft 33 Mark, fabellos
schöne Felgen. 10811
Wohl. Gräbischerstr. 62.

Graue Militärruchlumpen
kauft zu höchsten Preisen 10824
Friedr. Witzmannstr. 75, i. Geschäft

Toppen verkauft billig 10074
Seihaus Allee 17, 1.



Den Heldentod für sein Vaterland starb
am 20. Februar in Frankreich unser lieber,
hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe, Cousin
und Bräutigam, der Soldat

Alfred Appelt

im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178, 2. Komp.
acht Tage vor der Vollendung seines 23. Lebensjahres.
Schmerzerfüllt zeigen dies an
Breslau, den 27. Februar 1915 10872
Lohestraße 87

Die trauernden Hinterbliebenen
nebst Braut Maria Hoppogart und Eltern.

Am 24. d. Mts. starb nach langem, schwerem Leiden unser
wertes Mitglied, der Tapezierer 10846

Herr Max Jaentzsch

Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitglieder d. Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
der Tapezierer Deutschlands, Filiale Breslau.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. d. Mts., nach-
mittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des freireligiösen Fried-
hofes, Bunzlauerstr. 6, statt.

Mittwoch, den 24. d. Mts., verschied nach langem, schwerem
Leiden unser lieber Genosse, der Tapezierer

Max Jaentzsch

im 36. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren 10798
Die Genossinnen und Genossen des Distrikts 16
des Sozialdemokratischen Vereins.
Beerdigung: Sonntag, den 28. Februar, nachm. 2 Uhr, von
der Halle des freireligiösen Friedhofes, Bunzlauerstrasse.

Am 24. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied,
der Tapezierer

Max Jaentzsch

im Alter von 35 Jahren. 10841
Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
Beerdigung: Sonntag, den 28. Februar, nachm. 2 Uhr,
von der Leichenhalle des freireligiösen Friedhofes an
der Bunzlauerstraße. — Trauerhaus: Herdstraße 75.
Distrikt 16.

Am 26. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, starb nach langem
Krankelager unser werter Kollege, der Mühlenarbeiter

Karl Rebohle

im Alter von 49 Jahren. 10856
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Das Arbeitspersonal der Schlesischen
Mühlenwerke A.-S., Schottwitz.

Am 23. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Kranken-
lager unser werter Genosse

Karl Rebohle

im 50. Lebensjahre. 10873
Leicht sei ihm die Erde!
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins
Hunsfeld-Sacrau.

Am 26. d. Mts. verschied nach langem, mit Geduld er-
tragenen Krankelager unser Sportgenosse

Karl Rebohle

im 50. Lebensjahre. 10869
Seinen braven und ehrenhaften Charakter werden stets
in Ehren halten
Die Mitglieder des Arbeiter-Radfahrerbundes
„Solidarität“, Mitgliedschaft Sacrau-Hunsfeld.

Trauer-Kleider

Kostüme für Damen Röcke
Blusen und Mädchen Hüte

in grösster Auswahl, sehr preiswert

M. CENTAWER 10149
Schmiedebrücke 7-10.

Dokumente zum Weltkrieg 1914

von C. Verneker
1. Teil: Das deutsche Heerbuch; 2. Teil: Das englische Heerbuch. Preis 20 Mk.
Zu beziehen durch die Vertriebs- und die Kolportage-
stellen.

Den Heldentod in Feindesland starben
unsere treuen Verbandsmitglieder

Johann Schie, Bierfahrer,

August Supke, Bierfahrer,

Peter Lydzba, Bierfahrer,

Ernst Reinelt, Brauer,

Oskar Viertel, Müller.

Ein ehrendes Andenken werden ihnen
bewahren 10848

Die Mitglieder des
Brauerei- u. Mühlenarbeiter-Verbandes
Zahlstelle Breslau.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
17. Februar im Feldlazarett zu Blizno in
Russisch-Polen durch Kopfschuss unser lieber,
braver Sohn, Bruder, Neffe und Cousin, der

Schiesser

Max Kapuste

Grenadier im 2. Garde-Reserve-Regiment, im Alter von
21 Jahren. 10871

Breslau, Westendstrasse 71.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen der Hinter-
bliebenen

Robert Kapuste, z. Z. im Felde.

Leicht sei ihm die Erde!



Den Heldentod fürs Vaterland starb in
Russland den 9. Dezember unser werter Ver-
einsmitglied

Otto Weiss.

Ein bleibendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder des Paradeur-Vereins der
Maler- und Lackierer-Gesellen Breslaus.

L. A. Bretter. 10859

Zentralvorstand der Schuhmacher, Verwaltung Breslau.

Am 25. Februar starb nach längerem Leiden unser
treues Mitglied 10839

August Proyutte

im Alter von 48 Jahren.
Sein ehrenwerter Charakter, durchdrungen von
Pflichttreue sichert ihm bei den Kollegen ein bleibendes
Andenken.

Beerdigung: Sonntag, den 28. Februar, nachm.
1 Uhr, vom Oswitzer Friedhof, 2. Tor. Der Vorstand.



Am 25. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet nach
kurzem schwerem Krankelager mein lieber Sohn, unser
Bruder, Schwager und Onkel, der Zimmerer

Paul Mische

im blühenden Alter von 32 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Breslau, den 27. Februar 1915

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, den 29. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des St. Maria-Magdalenen-Friedhofes,
Ende Lohestraße. 10881

Am 25. Februar verschied nach längerer Krankheit unser
wertes Mitglied

Paul Mische

im Alter von 32 Jahren. 10835
Er war uns allen ein guter Kamerad.
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder

des Zentralverbandes der Zimmerer zu Breslau.

Beerdigung: Sonntag, den 29. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr, von
der Leichenhalle des Magdalenen-Friedhofes (Ende Lohestr.).

Nach langem Krankelager verstarb unser treuer Verbands-
und Vorstandscollega 10449

Max Jaentzsch

im Alter von 55 Jahren.
Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

Die Kollegen der Filiale Breslau
des Deutschen Tapezierer-Verbandes.

Beerdigung: Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr,
auf dem freireligiösen Friedhof.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unlösbar bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die lösenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzurichten; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Savenstein. v. Grimm.



Extra billige Angebote!!

Schneiderei-Artikel und Futterstoffe

- | | | |
|--|---|--|
| Schweißblätter „Hausmark“ Paar 23
Washbare Schweißblätter auswechselbar Paar 75 | Heftgarn Nähnase ungebleicht 20 Gramm-Rolle 7
alle Farben 80 Meter 1 Rolle 3 | Safin hochglänzende schöne Qualität in riesig. Farbauswahl. Meter 55 |
| Köpfe band, breit Stück 6
Bleiplomben Stück 2
Holzformen Dutzend 2, 3, 5
Singermaschinen-Nadeln Dtz. 22
Ringschiffchen-Nadeln 3 St. 10
Z-fingerring-Fingerhüte Stück 3
Tailleurverschlässe Paar 3
dto. extra Ia. Paar 16 | Haken u. Oesen, lack. Pack 3
Haken u. Oesen, versilb. Pack 6
Oeseband (Knopfloch) Mtr. 9
Druckknopfband, Nieauf Mtr. 42
Fingerhüte Stück 1
Nähringe, Stahl Stück 2
Schneiderkreide Stück 1
Kopierädchen Stück 18 u. 13 | Jakonett Meter 36
Köper Meter 50 u. 45
Rollköper Meter 65
Faille Meter 52
Faille, echt Meter 70
Tailleurfutter, doppelseit. Mtr. 55
Safin, mit Seidonglanz, alle Farben, waschocht. Mtr. 95, 75 |
| 50 Gramm Barchdoss Stahlstecknadeln sehr praktisch Dose 20 | Schw. Schneiderseide prima Chappa, 3-g-Doeko 16
Schneiderseide ca. 10-g-Rollen Rolle 25 | Jackettfutter 140 cm breit, viele Farben u. Dessins, Meter 2.-, 1.50 |
| Samtstoff, alle Farben, Meter 33
Alpaka 7, 10 cm breit, Meter 18
Rundtischchen, 10-cm-Stänge 8
Satohaken u. Augen, Karte 5
Nähnadeln 25 Stück 2
Blitznadeln 25 Stück 2
Zentimetermaße Stück 5 | Kragenstäbe, Zellul. Dtz. 5 u. 10
Kragensätze be, waschbar, Dtz. 25
Kragensätze be, Spira, ungesponnen Dutzend 10
Miedergerüst Ia schwarz, weiss, grau 4
6 cm breit Meter 15 22 | Poketing Aermelfutter, gestreift Meter 72
Gaze Meter 28 u. 20
Wattierleinen Meter 60
Roll-Linon Meter 38
Futterbarchent, Molton u. Fancy, alle Farben, Mtr. 65, 42 |

Zur Konfirmation

empfehle ich meine in tadelloser Verarbeitung u. auch durchweg erprobt gut. Qualitäten hergestellten

• Anzüge in schwarz oder blau •
Mk. 15.-18.-22.-25.- bis Mk. 50.-

Massanzüge in bester Ausführung billigst!

S. Guttentag

Altbüßersstrasse 5, I-III.

Fahrradbenützung.



Strümpfe

- | | | | |
|---|---|---|--|
| Damen-Webstrümpfe nahtlos, engl. lang, schwarz und braun Paar 35 | Damen-Webstrümpfe engl. lang, schwarz und braun, extra gut Paar 45 | Damen-Webstrümpfe Extrafarben Paar 58 | Damen-Strümpfe durchbrochen Paar 58 |
| FBBs zum Anziehen, schwarz und braun, nahtlos Paar 17 | Vigogne-Socken schwere Qualität, 2x2 lang Paar 35 | Schweißsocken stark wollgemischt Paar 68 | |

Socken

- Extra gute schwarze

Kindersrümpfe

- 1x1 gestrickt, aus gezwirntem Garn
- | | | | | | | | |
|---------|----|----|----|----|----|----|----|
| Größe 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| Paar 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 |

Uebergangs-Kinderstrümpfe

- ohne Naht, 1x1 Länge
- | | | | | | | | |
|---------|----|----|----|----|----|----|----|
| Größe 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| Paar 26 | 32 | 38 | 44 | 50 | 55 | 60 | 65 |

Handschuhe

- | | | |
|---|--|---|
| Za 600 Paar Uebergangs-Damenhandschuhe coul., gelb Trikot, m. 2 Druckknöpf. Paar 50 | Weiß Wildleder Imitation, mit Halbfutter, 2 Druckknöpfe Paar 68 | Damen-Glacs aus prima weichem Lammleder, farbig, 2 Druckknöpfe Paar 1.55 |
|---|--|---|

Schwarze Damen-Hauschürzen

- | | |
|---|--------|
| aus gutem Panama, mit Volant und Tasche | 135 |
| Damen-Bluse-schürzen aus guten Waschstoffen, mit Volant oder Blende, reich garniert | 95 |
| Mädchen-Kimono-Hänger aus glatten und gestreiften Waschstoffen mit Volantbesatz b. f. das Alter v. 13 Jahren | 95 |
| Damen-Reform-Kleideschürzen Kimonoform, aus glatten und gestreiften Waschstoffen | 135 |
| Soldaten-Mützen für Knaben, beige, mit Schilb | 85 |
| Knaben-Jackel-Mützen in violetten Mustern | 38 |
| Mädchen-Turnhosen marineblau Körperbarchent, bis für 12 Jahre | 95 |
| Herrn-Radfahr-Sweater glattfarbig | 3.95 |
| Schwarze Mohair-Kopftücher für den Uebergang | 75, 65 |
| Herren-Sport-Sweater gestrickt, grau, reine Wolle | 4.95 |
| Prinzess-Zierschürzen reich mit Spitzen-Ein- und Ansätzen | 125 |

In unserer Putzabteilung

großer Blumenverkauf!

- | | |
|--|---|
| Stiel-Rosen mit Knospen und Laub. Pack 25 | Kirschen-Ranke mit Laub Stück 50 |
| Kirschen mit Laub. Pack 25 | Samt-Stiefmütterchen-Ranke hell u. dunk. Geb. 95 |
| Moosröschen Pack, 14 Stück 25 | Elegante Röschen-Ranke in hübschen Farben 95 |
| Samt-Stiefmütterchen mit Laub, 6 St. im Pack 50 | Straußfedern in schwarz und weiß 95 |
| Seidene Rosen mit Laub, 6 Stück im Pack 50 | Weiß und schwarz Reifer dreiteilig 43 |
| Ranke-Samt-Vergilmeis mit Röschen 50 | Linon-Formen schwarz u. weiß, sehr klein, Form. 1.20, 95, 68 |

Schreibwaren

- | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|---|---------------------------------|------------------------------|------------------------------|--|---|--------------------------------------|----------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------------------|--|
| 50 Bogen Briefpapier, glatt. Stück 4, 11 | 50 Bogen Briefpapier, gerast. Stück 22 | 50 Bogen Ostas, klein kariert. Stück 25 | 20 Stück Hart-Koveris. Stück 10 | 15 Stück Postkarten. Stück 6 | 25 Stück Mithrasen. Stück 10 | Kopierbuch, 505 Blatt mit Register. Stück 95 | Strazzen, zirka 460 Seiten stark mit Register. Stück 95 | Strazzen, 110 Seiten stark. Stück 15 | Breitfolio, 160 Seiten. Stück 28 | Abreissblock. Stück 6 | Notizblock. Stück 7 | 16 Blatt Filtrierpapier. Stück 7 | 100 Stück Butterbrotbeutel, fett dicht. Stück 28 |
|--|--|---|---------------------------------|------------------------------|------------------------------|--|---|--------------------------------------|----------------------------------|-----------------------|---------------------|----------------------------------|--|

34257 Stück weißes Porzellan

mit kleinen Fehlern.

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|---|--|---|---|--|---|---|--|---|---|---|---|--|---|--|---|--|--|
| 6006 Stück weiße Porzellan-Kompottschüsseln Stück 4, 3 | 6000 Stück weiße Porzellan-Obertassen Stück 7 | 120 Stück weiße Porzellan-Butterdosen Stück 32 | 135 St. weiße, große Porzellan-Kaffeekannen. Stück 38 | 607 Stück weiße mittl. Porzellan-Kaffeekannen. Stück 28 | 600 St. weiße, kleine Porzellan-Kaffeekannen. Stück 22 | 240 Stück weiße Porzellan-Nachtgeschirre Stück 28 | 600 Stück weiße, kleine Porzellan-Teller. Stück 5 | 90 Stück weiße, große Porzellan-Milchschalen. Stück 28 | 600 Stück weiße, kleine Salzteller. Stück 8 | 600 Stück weiße Porzellan-Saucieren. Stück 32 | 4500 St. weiße Porzellan-Untertassen. Stück 5 | 300 Stück weiße, kleine Porzellan-Teekannen. Stück 20 | 36 Stück weiße, mittlere Porzellan-Teekannen. Stück 28 | 36 Stück weiße, große Porzellan-Teekannen. Stück 38 | 3600 Stück weiße Porzellan-Speiseteller, hoch. Stück 8 | 3600 Stück weiße Porzellan-Speiseteller, tief. Stück 12 | 3600 St. weiße Porzellan-Mittelteller. Stück 6 | 3600 St. weiße Porzellan-Kompotteller. Stück 4 |
|--|---|--|---|---|--|---|---|--|---|---|---|---|--|---|--|---|--|--|

95 95 95 95 95 95 95

Friedländer's

Nur Sonnenstr. 30
Ecke Trinitasstrasse

95% Woche

Vom Sonntag, den 21. Febr., bis Sonntag, den 7. März

95 95 95 95 95 95 95

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.

Preis nur 30 Pf.

Wichtig für alle Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Zu beziehen durch die Expedition und Zeitungsträger.

Bei telefonischen Anfragen zc.,

1206

3141

- | | | | |
|--|----------------------------------|------------------------------------|------------------------------|
| Palmbutter 1 Pfund-Tafel 90 | Edamer Käse 1/2 Pfund 50 | Feiner Tafelreis 46 | Prima Haferflocken 80 |
| Zitronen gelbe Früchte 6 Stück 22 | Limburger Käse 1 Pfund 70 | Süße Apfelsinen 10 Stück 32 | |

